

Rundbrief

No 43



Gedenkstätte
Breitenau
Förderverein

FEBRUAR 2024

]

1. 12

1. 12

1. 12

1. 12

Inhalt



Vorwort _____	4
Projekte _____	9
Kooperationen _____	10
Vernetzung _____	14
Reichweite _____	18
Bildungsangebote _____	22
Rückblick _____	26
Wer wir sind _____	32
Presse _____	34
Förderung, Unterstützung, Kooperation _____	40
Termine 2024 _____	42
Ausblick _____	44

17

1

Vorwort

*Erinnerungskultur
für eine demokratische
Gesellschaft*



Liebe Leser:innen,
liebe Vereinsmitglieder,

die Gedenkstätte Breitenau blickt auf ein bewegtes Jahr zurück. Über 8.000 Menschen nahmen 2023 unser Bildungsangebot wahr, besuchten Führungen, Stadtteilrundgänge und Abendveranstaltungen, kamen individuell und in Gruppen an die Gedenkstätte. Mit diesen Zahlen näherte sich die Gedenkstätte dem Rekord von 2012 an, als Breitenau ein Bezugspunkt der Documenta 13 war und mehr als 10.000 Besucher:innen zählte.

Die Wanderausstellung „Auftakt des Terrors. Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus“, die zwischen März und November 2023 im historischen Speisesaal des Konzentrationslagers Breitenau gezeigt wurde, besuchten über 2.000 Menschen. Die Veranstaltungsreihe anlässlich der Zerstörung Kassels vor 80 Jahren, bei der die Gedenkstätte Breitenau in Kooperation mit der vhs Region Kassel mit Vorträgen und Führungen zum Thema NS-Zwangsarbeit vertreten war, stieß auf großes Interesse. Ebenso die Stadtteilrundgänge in Kassel, die seit 2023 fester Bestandteil unseres Angebots sind.

Die gestiegenen Besucher:innenzahlen stehen sicherlich im Zusammenhang mit dem offiziellen Ende der Pandemie. Doch sie deuten auch darauf hin, dass das Interesse an NS-Gedenkstätten ungebrochen ist und möglicherweise angesichts von Krisen, Kriegen und Terror steigt: Im Februar jährte sich zum ersten Mal die Invasion Russlands in die Ukraine. Am 7. Oktober griff die Hamas Israel an und richtete ein unbeschreibliches Massaker an, das auf deutschen Straßen erschreckenderweise teils mit Jubel begrüßt wurde. Bei der Hessischen Landtagswahl am 8. Oktober wurde eine offen menschenverachtende Partei zweistärkste Kraft. Angesichts dieser Entwicklungen und eines aufgedeckten Geheimtreffens in Potsdam, bei dem die Vertreibung von Menschen mit Migrationsgeschichte geplant wurde, gewinnt die historisch-politische Bildungsarbeit der NS-Gedenkstätten weiter an Bedeutung. Diese gesellschaftliche Bedeutung und stetig steigende Anforderungen an die Gedenkstättenarbeit stehen einer prekären Ausstattung der Einrichtungen in Hessen gegenüber. Eine Beobachtung, die Ausgangspunkt der von der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Hessen (LAG Hessen) veranstalteten Podiumsdiskussion war, die am 22. Juni im Gallus Theater

Frankfurt stattfand. Nach einer Impulssetzung durch Dr. Thomas Lutz bestätigten die Podiumsteilnehmenden, Vertreter:innen der Fraktionen der demokratischen Parteien im Hessischen Landtag, dass die Erinnerungskultur mit Bezug auf den Nationalsozialismus in Hessen vor großen Herausforderungen stehe. Wir werten als einen ersten Schritt hin zu einer nachhaltigen Sicherung der Gedenkstättenarbeit den Koalitionsvertrag der neuen Regierung aus CDU und SPD. Hier wird die Entwicklung einer hessischen Gedenk- und Erinnerungskonzeption angekündigt sowie die Weiterentwicklung der Gedenkstätten- und Erinnerungsarbeit mit Unterstützung eines Fachbeirats.

Die Gestaltung und Umsetzung des Angebotes der Gedenkstätte Breitenau wäre auch 2023 nicht ohne großes haupt- und ehrenamtliches Engagement denkbar gewesen. Dabei hat es im letzten Jahr einige personelle Veränderungen gegeben. Prof. Dr. Hubertus Büschel, der den Wandel der Gedenkstätte in den letzten vier Jahren intensiv begleitete und moderierte, ist aus dem Beirat des Fördervereins ausgeschieden. Neu in den Beirat gewählt wurde Prof. Dr. Christine Pflüger, Professur für Geschichtsdidaktik, die nun neben Prof. Dr. Heidi Möller die Universität Kassel vertritt. Nach 13 Jahren verließ René Mallm die Gedenkstätte Breitenau. Der Gymnasiallehrer am Friedrichsgymnasium Kassel war seit Sommer 2010 für den gedenkstättenpädagogischen Dienst abgeordnet und hatte zwischen 2020 und 2022 den Vorstandsvorsitz des Fördervereins inne. Für seine neue Aufgabe, eine Abordnungsstelle an der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung (HLZ), wünschen wir René Mallm alles Gute und danken ihm herzlich für die Zusammenarbeit. Zugleich möchten wir auf diesem Weg seine Nachfolgerin Lynn Fischer in unserem Team begrüßen. Die Gymnasiallehrerin an der Friedrich-List-Schule in Kassel ist seit Beginn des zweiten Schulhalbjahrs 2023/24 an die Gedenkstätte abgeordnet. An dieser Stelle bedanken wir uns außerdem bei Carolin Sohl, die zwischen 2019 und 2022 an der Gedenkstätte Breitenau beschäftigt war und in diesem Zeitraum die Neuordnung des Archivs tatkräftig unterstützte.

Genauso bewegt, wie das letzte Jahr endete, erwarten wir das Jubiläumsjahr 2024. Denn 2024 feiert die Gedenkstätte Breitenau ihr 40-jähriges Bestehen. Im Jahr 1982 war mit maßgeblicher Unterstützung des Landeswohlfahrtsverbandes (LWV) Hessen am historischen Ort eine Dauerausstellung eingerichtet worden. Zwei Jahre später erfolgte die Ausstattung

mit festem Personal. Breitenau ist damit die älteste NS-Gedenkstätte in Hessen. Seit ihrer Gründung steht die Gedenkstätte Breitenau für eine aktive Zivilgesellschaft, und dieses zivilgesellschaftliche Engagement wollen wir mit einer Veranstaltungsreihe feiern. Doch 2024 ist nicht nur die Gedenkstätte Breitenau ein Jubiläumsjahr, auch der Landkreis Schwalm-Eder feiert seinen 50. Geburtstag. Darüber hinaus blickt die Landesarbeitsgemeinschaft der Erinnerungsinitiativen und Gedenkstätten in Hessen (LAG Hessen), die als Netzwerk und Interessenvertretung von Prof. Dr. Dietfried Krause-Vilmar gemeinsam mit Weggefährten wie PD Dr. Georg Lilienthal ins Leben gerufen wurde, auf ihre 25-jährige Geschichte zurück. Mit einer breit angelegten Social Media-Aktion wird die LAG Hessen über das Jahr 2024 hinweg die vielfältige Erinnerungskultur, ihre Akteur:innen, Orte und Einrichtungen in den Mittelpunkt rücken.

Eine lebendige Erinnerungskultur ist für die Demokratie so wichtig wie nie. Wir danken daher allen, die die Gedenkstättenarbeit unterstützen, ob durch ideelle und finanzielle Förderung, Vereinsmitgliedschaft, Vorstands- und Beiratsarbeit oder ehren- und hauptamtliche Mitarbeit.

Julia Bohn und Anika Selzer für den Vorstand
Dr. Ann Katrin Düben für das Gedenkstätten team



Besuch von Landrat Winfried Becker und Stephan Bürger mit Dr. Ann Katrin Düben und Julia Bohn, Mai 2023
(Bild: Annika Stahlenbrecher)



Erster Beigeordneter des LWV Hessen Dr. Andreas Jürgens bei der Ausstellungseröffnung „Auftakt des Terrors“, 28.02.2023 (Bild: Anna Domdey)





Besuch von Oberbürgermeister Dr. Sven Schoeller mit Dr. Ann Katrin Düben und Julia Bohn, Dezember 2023 (Bild: Martina Heise-Thonicke)

Projekte

|

1
-
2
3

-
~

↓ Bildungsportal NS-Zwangsarbeit

Am 22. Juni fand der Launch des Bildungsportals NS-Zwangsarbeit statt. Seither wird das Portal, an dessen Entstehung 19 Bildungseinrichtungen und Gedenkstätten beteiligt waren, regelmäßig durch aktuelle Veranstaltungshinweise zum Thema NS-Zwangsarbeit ergänzt. Dem Portal treten stetig weitere Gedenkstätten, Dokumentationszentren und Erinnerungsiniciativen bei und machen mit ihrem Angebot die Vielfalt der pädagogischen Aufarbeitung der NS-Zwangsarbeit sichtbar. Wer den Launch und die Podiumsdiskussion verpasst hat, kann sich die Aufzeichnung der Veranstaltungen auf dem YouTube-Kanal des Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit Berlin ansehen.

↓ Einritzungen in den Wänden der Arrestzellen

Im vergangenen Jahr ging das durch die HLZ geförderte Projekt zur Bewahrung, Erschließung und Vermittlung der über 600 sichtbaren Einritzungen in den historischen Arrestzellen in die zweite und dritte Phase. Begleitend dazu fand ein zweisemestriges Projektseminar statt, das koordiniert und unterstützt wurde von Prof. Dr. Hubertus Büschel, Professur für Neuere und Neueste Geschichte, und Prof. Dr. Christine Pflüger, Professur für Geschichtsdidaktik. Als Lehrbeauftragter für den ersten Seminarteil im Sommersemester konnte mit Dr. Jochen Ebert ein erfahrener Historiker aus Kassel gewonnen werden. Er leitete die Studierenden des Master Geschichte und Öffentlichkeit sowie Lehramt Geschichte an, die Einritzungen zu entziffern und quellenkritisch einzuordnen. Grundlage der Spurensuche war die im Vorjahr von den beiden Restaurator:innen in Rastern angelegte Dokumentation der Zellenwände. Entlang dieser Raster untersuchten die Seminarteilnehmer:innen die Wände im Detail. Eine Studentin stieß auf die Inschrift „Ludwig Hies“. Die weitere Recherche führte sie zum Archiv des LWV Hessen, wo die Fallakte von Hies überliefert ist. Ihr ist zu entnehmen, dass der 17-Jährige als Fürsorgezögling

zwischen Oktober 1939 und Oktober 1940 in der Breitenauer Anstalt festgehalten wurde. Er war in dieser Zeit mehrmals mit strengem Arrest bestraft worden, zuletzt weil er mit der 17-Jährigen Maria Niebling, die ebenfalls als Fürsorgezögling in Breitenau war, heimlich Briefe ausgetauscht hatte. Eine andere Inschrift lautet „Tom Mix“ und könnte auf den US-amerikanischen Stummfilmstar verweisen, der durch seine Western-Rollen in den 1920er Jahren große Bekanntheit erlangte. An diese und weitere neue Erkenntnisse knüpfte der zweite Seminarteil an. Im Wintersemester erarbeiteten die Student:innen unter Leitung von Ann Katrin Düben und der Designerin Milena Albiez Konzepte für die Erschließung der Einritzungen in digitalen Formaten wie Features, Podcasts, Reels, VR-Videos oder digitalen Rundgängen. In den Sitzungen an der Gedenkstätte erarbeiteten die Teilnehmer:innen in intensiven Brainstorming-Phasen ihre Ideen und Prototypen. Diese wurden am 2. Februar 2024 präsentiert. Eine Auswahl der Prototypen wird im Laufe des Jahres professionell umgesetzt.



Instagram-Ankündigung des Projektseminar „Zellenwände zum Sprechen bringen“

Kooperationen

Die Wander- und Gemeinschaftsausstellung „Auftakt des Terrors“, die anlässlich der NS-Machtübernahme vor 90 Jahren eröffnet worden war, hielt alle Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Gedenkstätten an Orten früher Konzentrationslager (AGGOK) im vergangenen Jahr in Atem. Eine erste Evaluation der Erfahrungen und Eindrücke konnte beim Jahrestreffen der AG durchgeführt werden, das am 20. und 21. März in der Gedenkstätte Breitenau stattfand. Der thematische Schwerpunkt des Treffens lag auf vielfältig gelagerten Interessen bei mehrfach nachgenutzten historischen Liegenschaften. Einen äußerst wertvollen inhaltlichen Impuls setzte Melanie Engler, Leiterin der Gedenkstätte KZ Lichtenburg, die das Projekt „Visionen für die Lichtenburg“ vorstellte. Im Rahmen dieses partizipativen Projekts wird gemeinsam mit der Fachhochschule

Aachen eine zukunftsweisende Nutzungskonzeption für das Schloss Lichtenburg, in dem 1933 ein Konzentrationslager errichtet wurde, entwickelt. Vom 28. bis 30. September traf sich die AG Pädagogik der AGGOK in Lübeck und der Gedenkstätte Ahrensböök. Ziel des Treffens war eine erste Evaluation der pädagogischen Angebote, die zur Erschließung der Sonderausstellung „Auftakt des Terrors“ entwickelt worden waren. Außerdem wurde die Zusammenarbeit in der AG Pädagogik ausgewertet. Da der Austausch unter Pädagog:innen in unterschiedlichen Einrichtungen mit ähnlicher Geschichte und somit ähnlichen Herausforderungen in der Vermittlungsarbeit als fruchtbar empfunden wurde, beschloss die AG die gemeinsame Arbeit zu verstetigen. Dafür wurde mit „Fachaustausch Pädagogik“ ein neuer Name für die Gruppe gefunden. Geplant sind regelmäßige online-Treffen sowie ein jährliches Präsenztreffen. Das nächste Arbeitstreffen wird am 23. November 2024 in der Gedenkstätte Dachau stattfinden. Dabei wird ein „Methodenwiki“ von den Teilnehmenden entwickelt, auf das in der Folge alle Einrichtungen zugreifen können.



Jahrestreffen der AGGOK in der Gedenkstätte Breitenau, März 2023
(Bild: Annika Stahlenbrecher)



Treffen der AG Pädagogik der AGGOK in Lübeck/Gedenkstätte Ahrensböök, September 2023 (Bild: Sonja Klinke)

↓ 9. November/IGS

Im vergangenen Jahr konnte die Gedenkveranstaltung zum 9. November erneut durch eine Klasse der IGS Guxhagen mitgestaltet werden. Anlässlich der Einweihung des Ehrengrabs von Willy Hermann Tietz im April 2023 befasste sich die Klasse 7d zusammen mit ihrem Klassenlehrer Sami Essid mit den Lebensgeschichten der Familie Tietz und präsentierte diese bei der Gedenkveranstaltung in der ehemaligen Synagoge in Guxhagen. Die Nachfahren der Familie Tietz konnten bei der Veranstaltung nicht persönlich anwesend sein, waren aber sehr beeindruckt vom Engagement der Schüler:innen. Schüler:innen und Familie wollen sich unbedingt kennenlernen und planen ein Treffen in diesem Jahr. Die Verstärkung unserer Kooperation mit der IGS Guxhagen freut uns sehr und wir sehen noch vielen gemeinsamen Projekten mit Spannung entgegen.



Schüler:innen-Präsentation am 9. November in der ehemaligen Synagoge Guxhagen, November 2024 (Bild: Ann Katrin Düben)



Präsentation der Biografien von Willy Hermann, Amanda und Horst Tietz bei der Gedenkveranstaltung am 9.11.23, November 2023 (Bild: Annika Stahlenbrecher)

↓ Begabtag Geschichte

Die Gedenkstätte Breitenau beteiligte sich 2023 an der Ausrichtung des vierten Begabtags Geschichte, der vom 7. bis 8. November stattfand. Der Begabtag wird vom Staatlichen Schulamt Kassel in Kooperation mit neun Kasseler Gütesiegelschulen aus Stadt und Land veranstaltet und trug im vergangenen Jahr den Titel „80 Jahre – Kassel zwischen Zerstörung und Zwang“. Im Stadtmuseum ging es im Rahmen der Sonderausstellung „1943: Luftangriff auf Kassel“ um die Ursachen und Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs, die schwere Bombardierung der Stadt Kassel am 22. Oktober 1943, die ansässige Rüstungsindustrie sowie die Nachwirkungen der Bombardierung. In Kleingruppen erarbeiteten sich die Schüler:innen einzelne Aspekte der Ausstellung und präsentierten sich diese im Anschluss gegenseitig in Kurzführungen. Am zweiten Tag konnten die Teilnehmenden in der Gedenkstätte das Thema um den Verbrechenkomplex NS-Zwangsarbeit und die sogenannten „Arbeitserziehungslager“ am Beispiel Breitenau vertiefen. Dafür erstellte das pädagogische Team der Gedenkstätte drei neue Module mit unterschiedlichen Fragestellungen unter den Oberthemen „Aktenarbeit“, „Rassistische Gesetzgebung“ und „Historischer Ort“, aus denen die Schüler:innen je nach Interesse frei wählen konnten. An den Rundgang über das historische Gelände schloss eine intensive Arbeitsphase an und der Tag endete mit den Präsentationen der Arbeitsgruppen. Durch den ganztägigen Workshop konnten die Schüler:innen sich eingehend mit dem Ort und den erhaltenen Quellen auseinandersetzen. Durch das intensive Lernen in den jeweiligen Institutionen war es allen Teilnehmenden möglich, einen differenzierteren Blick auf das komplexe Bild nationalsozialistischer Herrschaft und Kriegsführung zu entwickeln.

↓ Berufsinformationstage

Die Berufsinformationstage für Oberstufenschüler:innen des Friedrichs-, Wilhelms-, Goethe- und Lichtenberg Gymnasiums sowie der Albert-Schweitzer-Schule finden jährlich in einer der teilnehmenden Schulen statt. Sie sollen den Schüler:innen Orientierung bieten und die Möglichkeit geben, in einen Austausch mit Menschen aus der beruflichen Praxis zu treten. Wie in den vergangenen Jahren auch, war unsere Mitarbeiterin Annika Stahlenbrecher vor Ort (ASS), um über Arbeitsfelder von Historiker:innen mit einem Schwerpunkt auf Gedenkstätten zu informieren. Im Anschluss an den Informationstag bewarben sich zwei Schüler:innen des Friedrichgymnasiums für ein Praktikum an der Gedenkstätte. Der nächste Berufsinformationstag wird im Lichtenberg-Gymnasium stattfinden.

↓ Dritte Seminarreihe: 170 Volkswagen-Auszubildende an der Gedenkstätte Breitenau

Im dritten Jahr in Folge fanden an der Gedenkstätte Breitenau Tagesseminare mit Auszubildenden der Volkswagen Akademie Baunatal statt. Thema der insgesamt zwölf Seminare war das nationalsozialistische Massenverbrechen der Zwangsarbeit. Den Teilnehmenden wurden neben historischem Wissen auch rassistisches Denken und Handeln vermittelt. Der Akademieleiter Jens Dembowski gab zum Hintergrund der Kooperation an:

„Als verantwortungsvolles Unternehmen hat Volkswagen die Erinnerungsarbeit tief in den Konzerngrundsätzen verankert. Das Engagement gegen das Vergessen und für unsere gemeinsamen Grundwerte ist fester Bestandteil der Volkswagen Unternehmens-DNA. Gerade Werte wie Frieden, Freiheit, Gleichheit und Demokratie sind in der aktuellen Zeit wichtiger als je zuvor.“

Entsprechend dem Feedback der Teilnehmenden aus dem letzten Jahr hatte Anna Domdey das diesjährige Seminar angepasst und weiter ausgearbeitet.

Es bestand aus einer thematischen Ein- und Hinführung, einem Rundgang über das historische Gelände Breitenau, einem Vortrag sowie einem partizipativen Workshopteil. Darin beschäftigen sich die Teilnehmenden in Kleingruppen vertiefend mit den Themen Rassismus, Sichtbarkeit und Alltag von NS-Zwangsarbeit sowie Entschädigung nach 1945. Die Rückmeldungen von den Auszubildenden fielen wieder sehr positiv aus und bestärken Gedenkstätte Breitenau und Volkswagen-Akademie darin, die Kooperation in Zukunft fortzusetzen. Im Gespräch ist dabei eine thematische Erweiterung, die noch stärker aktuelle Fragestellungen und gesellschaftliche Herausforderungen in den Blick nimmt.



Abschluss-Präsentation der Gruppen-Ergebnisse der VW-Auszubildenden (Bild: Gedenkstätte Breitenau)

Vernetzung

0

0

0

0



↓ LAG: Podiumsdiskussion „Genug erinnert? Perspektiven der Erinnerungskultur in Hessen“

Am 22. Juni 2023 folgten Vertreterinnen und Vertreter der Landtagsfraktionen der Grünen, SPD, FDP, Linke und CDU der Einladung der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Hessen (LAG Hessen) in das Gallus Theater Frankfurt am Main. Mit Dr. Ludger Fittkau, Deutschlandfunk, kamen sie ins Gespräch zu Fragen der Zukunft der Erinnerungskultur in Hessen. Dr. Ann Katrin Düben, Leiterin der Gedenkstätte Breitenau, und Dr. Thomas Lutz, Leiter des Gedenkstättenreferats bei Topographie des Terrors in Berlin, gaben Einblicke in ihre Arbeit stellvertretend für die Mitglieder der LAG Hessen.

In seinem Impulsvortrag umriss Dr. Thomas Lutz das Feld. Er stellte nicht nur die Entwicklung des Gedenkens und der Erinnerungskultur in der BRD im Allgemeinen, sondern auch die sich verändernde Situation in Hessen seit der 1980er Jahren dar. Lutz betonte vor allem die Herausforderungen, die sich für rein ehrenamtliche Initiativen durch den Generationenwechsel ergeben. Dabei verwies er auf die Bedeutung der LAGs als Netzwerke. So sei zum Beispiel in Baden-Württemberg ein Modell entstanden, das Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen in einer Region clustert und mithilfe einer Verbundstelle dort unterstützt, wo Bedarfe bestehen.

Pluralistische Erinnerungskultur in Hessen erhalten
Nach dem Impulsvortrag waren die Mitglieder der Landtagsfraktionen eingeladen, ihre Erfahrungen und Perspektiven zur Gedenkarbeit auf dem Podium mit dem Publikum zu teilen. Als Vertreterin der LAG Hessen berichtete Dr. Ann Katrin Düben aus der Praxis von den steigenden Anforderungen, die knappen Ressourcen gegenüberstehen. Als Vertreterin der Landtagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen war Martina Feldmayer zu Gast. Die SPD vertrat Christoph Degen, der ebenfalls als Vorsitzender des Kuratoriums der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung in der Staatskanzlei fungierte. Außerdem nahmen Jan

Schalauske für die Fraktion DIE LINKE, Tobias Utter für die CDU und Dr. Stefan Naas, FDP, an der Diskussion teil.

Bereits nach den ersten Statements wurde klar, dass sich insbesondere die FDP für eine Zentralisierung der Gedenklandschaft in Hessen ausspricht. Immer wieder wurde von Dr. Stefan Naas, aber auch von anderen Teilnehmenden des Podiums, auf die Wichtigkeit der Arbeit der Gedenkstätte Hadamar als größte und vom Land finanziell geförderte Gedenkstätte hingewiesen. Dr. Naas forderte, dass Hadamar eine zentrale Rolle in Hessen einnehmen solle, da an diesem Ort die NS-Zeit und ihre Verbrechen umfänglich und professionell erklärt und vermittelt würden. Martina Feldmayer stellte dem die Wichtigkeit der Arbeit kleiner Akteure vor Ort am Beispiel der Erinnerungsinitiative Kalmenhof entgegen. Jan Schalauske brachte die unter anderem durch den Direktor der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung vertretene Einschätzung ins Gespräch ein, dass Hessen mehr durch Links- als durch Rechtsextremismus gefährdet sei. Schalauske widersprach dieser Einschätzung und wies auf die Bedeutung der Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen für ein breit verankertes, freiheitlich-demokratisches Geschichtsbewusstsein hin. Christoph Degen, Tobias Utter, Martina Feldmayer und Jan Schalauske waren sich einig, dass die bereits durch das Land Hessen geförderten Gedenkstätten Hadamar und Breitenau, ebenso wie das DIZ Stadtallendorf überaus wichtige Arbeit leisten. Moderator Ludger Fittkau fragte das Podium diesen Punkt aufgreifend, wie es denn dazu kommen konnte, dass trotz der immer wieder beschworenen Wichtigkeit der Auseinandersetzung mit der NS-Zeit in Gedenkstätten und Erinnerungsorten ein Ungleichgewicht in der Finanzierung durch das Land festzustellen sei. Während die Gedenkstätten zur Geschichte der DDR zunehmende Posten im Haushalt erhielten, würden die steigenden Anforderungen an die Gedenkstätten zur NS-Zeit bei der Finanzierung und Einstellung Haushaltsmitteln kaum berücksichtigt. Die auf dem Podium für die NS-Gedenkstätten herausgestellten Aufgaben sollten sich doch durch eine angemessene finanzielle Unterstützung abbilden lassen. Tobias Utter stellte ein Konzeptpapier der CDU in Aussicht, in dem die Partei ihre Pläne vorstelle, wie sie in Zukunft eine starke Erinnerungskultur in Hessen fördern möchte. Christoph Degen verwies zum einen auf die Forderung der SPD nach einer Million zur Förderung kleinerer und mittelgroßer Gedenkstätten in den vergangenen Haushaltsverhandlungen, zum

anderen auf die Förderung von Gedenkstättenfahrten für Schulklassen durch die HLZ. Ann Katrin Düben entgegnete, dass diese Förderung den Schulen und nicht den Gedenkstätten zugutekomme.

Außerdem müsse die Vielzahl an Besucherinnen und Besuchern durch entsprechende Kräfte betreut werden. Bei steigenden Besuchszahlen verfügten die Gedenkstätten in Hessen wegen knapper Finanzmittel nicht über ausreichendes pädagogisches Personal, um diese Aufgabe wahrnehmen zu können. Die Podiumsdiskussion stellte diese und viele andere Herausforderungen im Arbeitsfeld Erinnerungskultur sehr deutlich heraus. Aus dem Publikum wurden außerdem weitere Leerstellen im Gedenken in das Gespräch eingebracht.

Forschungslücken und Demokratiebildung

Abschließend versicherten alle Teilnehmenden dem Publikum noch einmal in aller Deutlichkeit, wie wichtig die Arbeit von kleinen, mittleren und großen Gedenkstätten sowie ehrenamtlichen Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit sei. Deshalb würde man im Austausch bleiben wollen. Dr. Thomas Lutz schlug konkret eine Anhörung der LAG Hessen nach den Landtagswahlen vor, denn Akteure und Landespolitik müssten für ein gelingendes Geschichtsbewusstsein zusammenarbeiten.

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion nahm die Landesarbeitsgemeinschaft die diskutierten Punkte auf. Sie fordert von der Landespolitik:

1. Keine Zentralisierung des Gedenkens

Für ein pluralistisches, demokratisches Geschichtsbild bedarf es der Sichtbarmachung der Wirkung der NS-Ideologie in die sogenannte Volksgemeinschaft. Verbrechen wurden nicht nur in den Vernichtungslagern begangen, sondern vor Ort! Um dieses Geflecht sichtbar zu machen, ist die Arbeit der Initiativen ebenso wie der Gedenkstätten von Bedeutung. Gedenkstätten und Erinnerungsorte sind gleichwertige Partner in der Erinnerungskultur.

2. Finanzielle Unterstützung dauerhaft ausweiten, auch für kleine und mittlere Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen

Um die an die Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit gestellten Aufgaben im Rahmen der Demokratiebildung zu erfüllen, bedarf es finanzieller Mittel, die über Projektförderung hinausgehen. Finanzierung muss prozesshaft und damit planbar sein, um unter anderem auch der Digitalisierung Rechnung zu tragen. Der wiederholte Bezug während

der Podiumsdiskussion auf die Gedenkstätte Hadamar kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass diese Gedenkstätte über Jahrzehnte nur unzureichend gefördert wurde. Die Ausstellung ist seit 25 Jahren nicht erneuert worden, digitale Angebote können wegen fehlender Mittel nicht konzipiert und umgesetzt werden.

3. Anhörung der LAG Hessen im Landtag

Für eine effektive erinnerungspolitische Strategie in Hessen bedarf es der Einbindung der erinnerungskulturellen Akteure.

Dr. Katherine Lukat für den Sprecher:innenrat



Teilnehmer:innen der Podiumsdiskussion v.l.n.r. Dr. Ann Katrin Düben, Martina Feldmayer, Jan Schalauske, Dr. Stefan Naas, Dr. Ludger Fittkau, Christoph Degen, Tobias Utter, Dr. Thomas Lutz, 22.6.2023 (Bild: Dr. Katherine Lukat)



Rundgang mit Thomas Altmeyer im Geschichtsort Adlerwerke vor der Podiumsdiskussion (Bild: Max Apel)

↓ 11. Bundesweite Gedenkstättenkonferenz

Vom 13. bis 15. September fand die Bundesgedenkstättenkonferenz unter dem Thema „Renationalisierung der Erinnerungskulturen“ statt. Die LAG Hessen war hier auch in diesem Jahr von Ann Katrin Düben und Renate Dreesen vertreten. Organisiert und ausgerichtet wurde die Konferenz von der Gedenkstätte Lager Sandbostel in Kooperation mit dem Gedenkstättenreferat der Topographie des Terrors und der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten. Die Veranstaltung begann mit einer Begrüßung durch Andreas Ehresmann, Leiter der Gedenkstätte Lager Sandbostel, und Dr. Julana Bredtmann, die seit Mai 2023 das Gedenkstättenreferat leitet. Darauf folgten Vorträge und Podiumsdiskussionen, u.a. von und mit PD Dr. Ljiljana Radonić, Dr. Raphael Utz und Robert Parzer. Utz berichtete über den Projektstand des in Berlin geplanten Dokumentationszentrums „Zweiter Weltkrieg und deutsche Besatzungsherrschaft in Europa“, Parzer über das ebenso in Berlin geplante Deutsche Polen Haus, das aktuell unter der Stiftung Denkmal entwickelt wird. Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten konnte die Tagung nicht am historischen Ort stattfinden. Am letzten Tag bestand daher die Möglichkeit, die Gedenkstätte auf dem Gelände des ehemaligen Kriegesgefangenen-Mannschafts-Stammlagers (Stalag) X B Sandbostel zu besuchen.



Begrüßung Dr. Julana Bredtmann, 13.9.2023 (Bild: Ann Katrin Düben)



Führung mit dem Gedenkstättenleiter Andreas Ehresmann, 15.9.2023 (Bild: Ann Katrin Düben)



Reichweite



↓ Besucher:innenzahlen

Im Jahr 2023 haben insgesamt 8.058 Personen das Angebot der Gedenkstätte Breitenau wahrgenommen. Unter den Besucher:innen waren 3.486 Personen, die an Gruppenangeboten in Form von Workshops oder angemeldeten Rundgängen teilnahmen. Die insgesamt 200 Gruppen, die die Gedenkstätte besuchten, unterteilten sich in Schulklassen sowie Erwachsenen- und Auszubildendengruppen, wobei die Schulklassen den größten Anteil ausmachten.

Bei den Schulklassen ließ sich 2023 außerdem eine erhöhte Anzahl an Oberstufen-Kursen feststellen, was auf den Nachholbedarf dieser Gruppen zurückzuführen ist, die während der Pandemie die Gedenkstätte nicht besuchen konnten. Wie schon in der Vergangenheit kamen auch 2023 die meisten Schulklassen aus Kassel und Städten bzw. Orten der nordhessischen Region, u.a. Ahnatal-Weimar, Bad Emstal, Bad Wildungen, Bad Hersfeld, Baunatal, Eschwege, Felsberg, Guxhagen, Hameln, Hofgeismar, Hünfeld, Homberg, Immenhausen, Kaufungen, Korbach, Melsungen, Niestetal, Vellmar, Wabern, Wetzlar, Witzenhausen und Wolfhagen.

Durch die Anbindung an den Fulda-Rad- und Wanderweg sowie die Autobahn bekamen wir außerdem häufig Besucher:innen aus entfernteren Städten wie Fulda, Gießen, Wiesbaden, Dortmund, Hannover, Hamburg, Köln, Lübeck, München, Schwerin, Stuttgart und Brandenburg an der Havel.

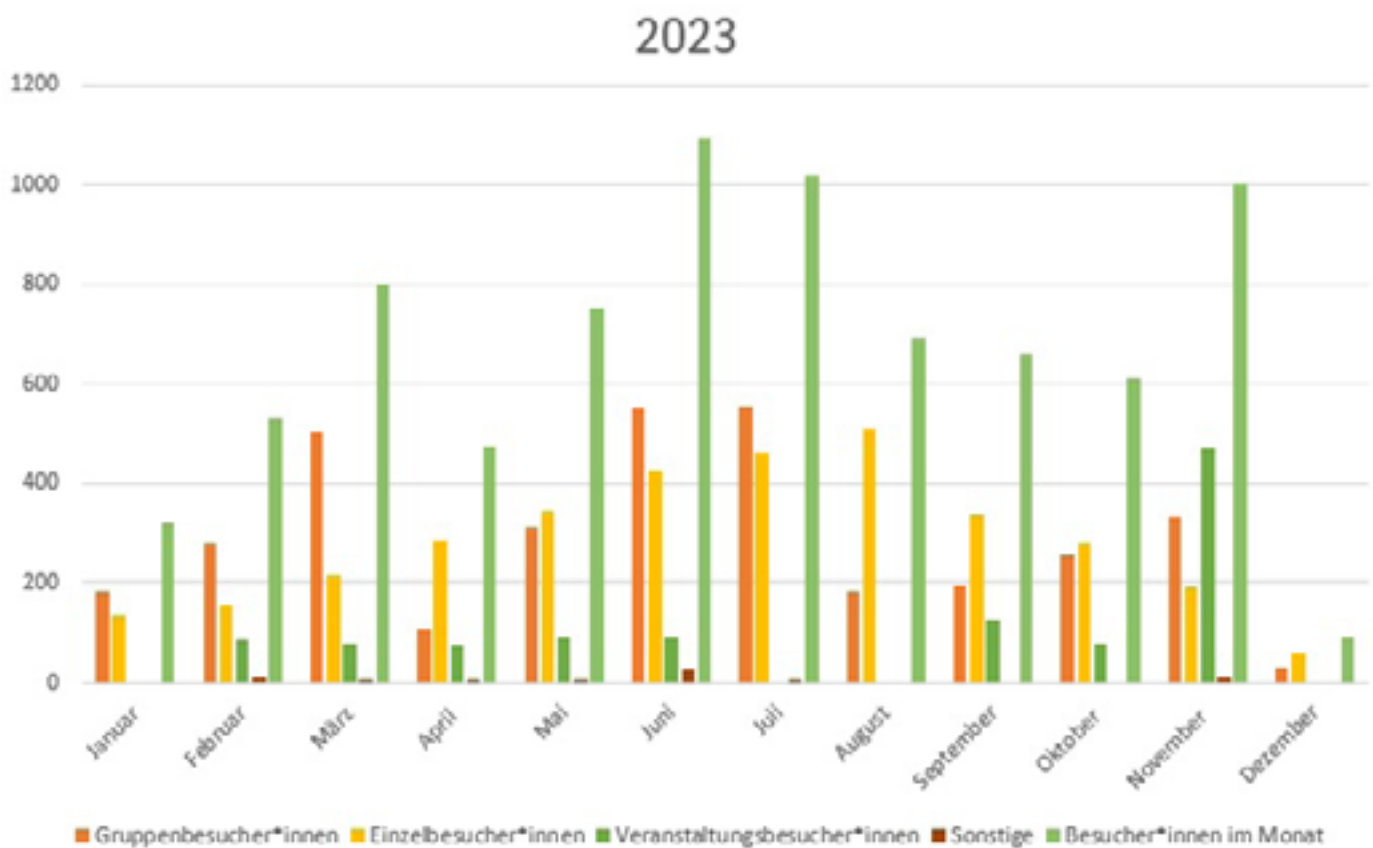
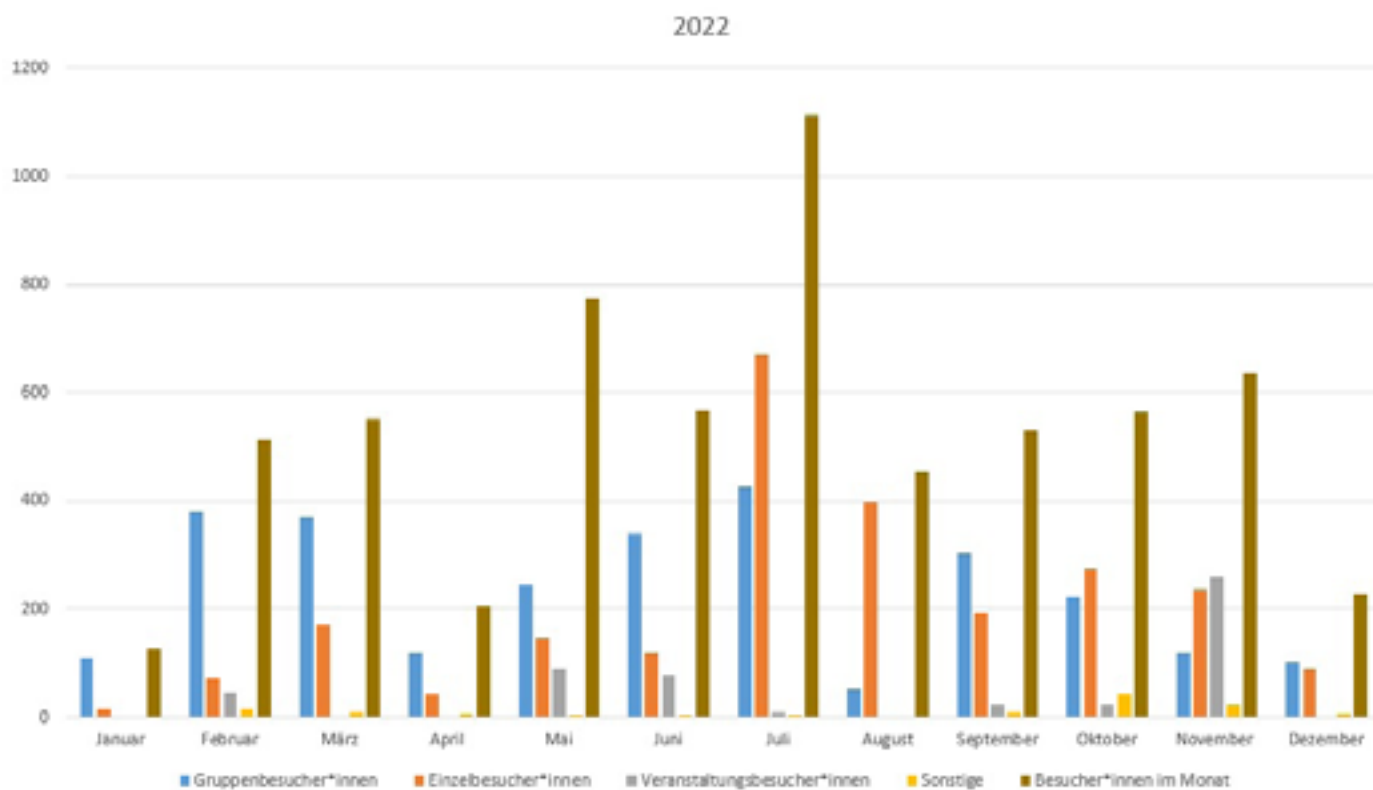
Auch bei den internationalen Besucher:innen konnte die Gedenkstätte im Jahr 2023 keine Einschränkungen durch die Pandemie mehr feststellen. Es kamen Besucher:innen aus Australien, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Indien, Korea, Japan, Mexiko, Kolumbien, den Niederlanden, Polen, der Ukraine, den USA, Rumänien, Schweiz, Spanien und der Türkei. Darüber hinaus wurden die Sonderführungen zur Wanderausstellung „Auftakt des Terrors“, die vom 1. März bis 31. Oktober 2023 in der Gedenkstätte zu sehen war, sehr gut angenommen.



Die politische Gemeinde Guxhagen hat sich für ein Hinweisschild an der A7 eingesetzt. Es macht seit Frühsommer 2023 auf die Gedenkstätte aufmerksam.



↓ Aufschlüsselung der Besucher:innen
2022 und 2023

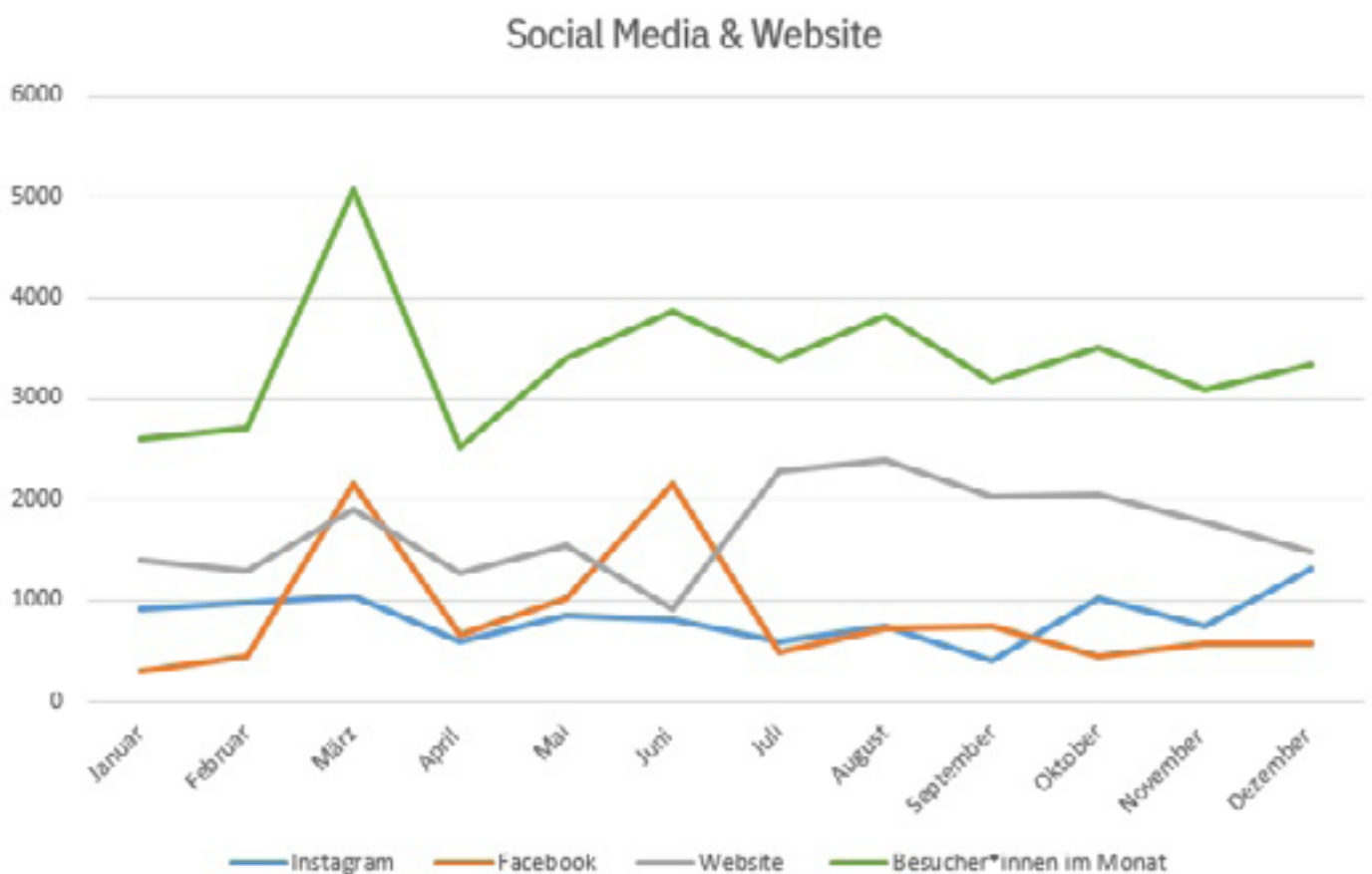


↓ Social Media

Im Jahr 2023 nutzten insgesamt 40.455 Personen das digitale Angebot der Gedenkstätte, zu dem die Kanäle Instagram und Facebook, aber auch die Website und der QR-Code-Rundgang zählen. Ein Highlight war das Kalendarium zur Sonderausstellung „Auftakt des Terrors“ auf Instagram, an dem sich die gesamte AG Gedenkstätten an Orten früher Konzentrationslager (AGGOK) beteiligte. Unsere Beiträge verwiesen sowohl auf Ereignisse im Jahr 1933, die in Breitenau stattfanden, als auch auf entscheidende Schritte der nationalsozialistischen Machtfestigung durch das frühe KZ-System. Durch die Vernetzung mit den anderen teilnehmenden Gedenkstätten unter dem #HeuteVor90 Jahren und #AuftaktDesTerrors konnte eine wesentlich größere Reichweite der Beiträge generiert werden. Darüber hinaus hat die Gedenkstätte die Organisation Hilfsnetzwerk für Überlebende der NS-Verfolgung in der Ukraine durch zahlreiche Instagram-Beiträge unterstützt. Auf ebenfalls großes Interesse stießen die im Dezember täglich veröffentlichten Jahres-Rückblicke auf Instagram.



Instagram-Aufruf zur Spendenaktion des Hilfsnetzwerkes für Überlebende der NS-Verfolgung in der Ukraine



Übersicht zur Nutzung von Instagram, Facebook und der Website der Gedenkstätte

Bildungsangebote

›

|

›

|

›

┌

›

┌

|

↓ Workshop bei der 4. Regionalen Demokratiekonferenz

Am 6. Mai veranstaltete das Mobile Beratungsteam (MBT) die 4. Regionale Demokratiekonferenz für Nordhessen in den Räumlichkeiten der vhs Region Kassel. Unsere Mitarbeiterin Annika Stahlenbrecher war dazu eingeladen, einen von drei Workshops mit den Konferenzteilnehmer:innen durchzuführen. Thema des Workshops war „Was können Gedenkstätten leisten? Erfahrungsbericht aus der Vermittlungsarbeit“. Darin sprachen die Teilnehmenden über die hohen Erwartungen, die besonders von schulischer Seite oft an einen Gedenkstättenbesuch geknüpft sind, sei es in Bezug auf die historische Wissensvermittlung, die Demokratieerziehung oder die Reflexion eigener Wertvorstellungen. Besonders bereichernd für die Diskussion waren die unterschiedlichen Wirkungshintergründe und somit auch Perspektiven der Teilnehmer:innen, die über Lehrer:innen, MBT-Mitarbeiter:innen bis zu Vertreter:innen handwerklicher Berufe reichten.

↓ Lehrer:innen-Fortbildung: Die Gedenkstätte Breitenau als außer- schulischer Lernort

Am 6. Juni fand wieder eine Lehrer:innen-Fortbildung in der Gedenkstätte Breitenau statt. Das halbtägige Angebot gab den Teilnehmenden einen Einblick in das pädagogische Angebot der Gedenkstätte und es wurden die vielfältigen Einbindungsmöglichkeiten des Angebots in den Unterricht vorgestellt. Im vergangenen Jahr lag ein zusätzlicher Schwerpunkt auf der Sonderausstellung „Auftakt des Terrors. Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus“.

↓ Auszubildende der deutschen Post

Erneut besuchte uns am 17. Oktober eine Gruppe Auszubildender der Deutschen Post AG. Nach einem Rundgang über das historische Gelände und die Arbeit mit den Gestapo-Akten engagierte sich die Gruppe ehrenamtlich für die Gedenkstätte. Im Archiv wurden neue Regale aufgestellt, Tische zusammengebaut und mit viel Interesse Informationsordner über ehemalige Gefangene umsortiert und systematisiert. Bei der gemeinsamen Aktion ergaben sich tiefere Gespräche über die Gedenkstätte und die Geschichte des Ortes. Diese nun schon zum zweiten Mal stattgefundenen Unterstützung hilft der Gedenkstätte enorm bei Aufgaben, die aufgrund des Personalschlüssels ansonsten nicht bewältigt werden können.



Auszubildende der deutschen Post, Oktober 2023 (Bild: Gisa Jeremias)

↓ Die Anfänge der Forschungen zur NS-Zwangsarbeit in Kassel

Es ist kein Geheimnis, dass Forschungen zum Nationalsozialismus in den ersten Nachkriegsjahrzehnten nicht auf allzu viel Gegenliebe stießen. Noch in den 1980er Jahren war das zu spüren, insbesondere dann, wenn es um Lokalgeschichte ging. Viele Zeitzeugen lebten noch, und etliche wollten mit der (ihrer) Vergangenheit nichts mehr zu tun haben.

Ende der siebziger Jahre startete in Kassel ein Forschungsprojekt, das die Geschichte der Stadt im NS unter vielen Gesichtspunkten untersuchte. Dieses Projekt war eines der ersten dieser Art. Es hatte Vorbildcharakter und ist u.a. gekennzeichnet durch eine bis heute anhaltende – und hier ist der Begriff berechtigt – nachhaltige Wirkung. Dank gilt den Professoren Dietfried Krause-Vilmar, Jörg Kammler und Wilhelm Frenz sowie den anderen beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und zahlreichen Studierenden. Träger des interdisziplinären Projektes waren in erster Linie die Universität, damals noch Gesamthochschule Kassel (GhK) genannt, sowie die Stadt Kassel. Viel wurde und wird seitdem getan. Zahlreiche Publikationen, Gedenkorte, Veranstaltungsreihen und nicht zuletzt die Gedenkstätte Breitenau zeugen von dieser Arbeit. Als Christoph Hollmann, Heidrun Schmidt und ich in diesem Rahmen 1980 mit Forschungen zu den Zwangsarbeitern in Kassel begannen, stieß das bei vielen Menschen auf Unverständnis. Neben dem Studium schriftlicher Quellen wandten wir auch die damals in Mode gekommene oral history an. Wir führten zahlreiche Interviews mit Kasseler Bürgerinnen und Bürgern, die mit Zwangsarbeitern zu tun gehabt hatten. Bei den meisten der Befragten herrschte die Ansicht vor, dass die Zwangsarbeit der Ausländer eine Notwendigkeit war, weil Millionen deutsche Männer bei der Wehrmacht waren. Der Unrechtscharakter des Zwangsarbeitereinsatzes wurde in der Regel nicht thematisiert. Oft hörten wir Sätze wie die folgenden: „Warum sollen denn die alten Sachen wieder aufgerührt werden? Man muss doch auch vergessen können und einen Schlussstrich ziehen.“

Diese Haltung war uns nur zu gut bekannt. Eine Ausnahme bildeten die Gesprächspartnerinnen und

Gesprächspartner, die vor 1933 in der KPD, der SPD, den Gewerkschaften und in anderen Organisationen der Arbeiterbewegung aktiv waren. Sie waren prinzipiell und von Anfang an gegen den Nationalsozialismus eingestellt. Sie gehörten auch zu den wenigen Zeitzeugen, die die Massenmorde in den letzten Kriegstagen in Kassel und Guxhagen fest im Gedächtnis behalten hatten. Ungemein wertvoll waren Gespräche mit ehemaligen Zwangsarbeitern, die zu diesem Zeitpunkt selbst in ihren Heimatländern oft nicht als Opfer des Nationalsozialismus angesehen wurden. Diesen Menschen verdankten wir Einsichten in ihren Alltag, der aus schwerer körperlicher Arbeit, völlig unzureichender Ernährung, katastrophaler Unterbringung, mangelhafter medizinischer Versorgung sowie immer wiederkehrenden Terroraktionen von SS und Gestapo bestanden hatte. Beim Sichten der vorhandenen Sekundärliteratur waren wir einigermaßen erstaunt. In der NS-Zeit selbst wurde viel über den Zwangsarbeitereinsatz geschrieben. Nach dem Krieg allerdings ist selbst in der wissenschaftlichen Literatur der Bundesrepublik wenig hierzu erschienen. Es waren nicht mehr als zwei Gesamtdarstellungen, die wir benutzen konnten:

Kannapin, Heinz-Eckhardt: Wirtschaft unter Zwang. Köln 1966, sowie Pfahmann, Hans: Fremdarbeiter und Kriegsgefangene in der deutschen Kriegswirtschaft 1939 – 1945. Darmstadt 1968. Hinzu kam noch eine Publikation aus der DDR: *Seeber, Eva: Zwangsarbeiter in der faschistischen Kriegswirtschaft. Berlin-Ost 1964.* Diese Arbeit war den marxistischen Faschismustheorien verpflichtet, die den Nationalsozialismus als Folge der kapitalistischen Wirtschaft deuteten. Andere Sichtweisen wurden von der Autorin nicht akzeptiert. Sehr ergiebig für unsere Arbeit waren die Bestände im Internationalen Suchdienst in Arolsen, im Freiburger Militärarchiv, im Marburger Staatsarchiv, im Archiv der Stadt Kassel sowie im Stadtmuseum Kassel. Firmenarchive öffneten sich für uns nicht. Ergebnis der Forschungen waren zwei Staatsexamensarbeiten, nämlich eine Gesamtdarstellung sowie eine Ton-Dia-Reihe, die die Ergebnisse visualisierte.

Als wir 1988 unsere Ergebnisse auch in Buchform (Thomas Ewald, Christoph Hollmann, Heidrun Schmidt: *Ausländische Zwangsarbeiter in Kassel 1940 – 1945, Kassel 1988*) veröffentlichten, hatte sich viel verändert. Mittlerweile gab es in zahlreichen Orten Projekte zur lokalen und regionalen Erforschung der NS-Zeit, wobei auch das Thema Zwangsarbeit oft behandelt wurde. Außerdem gab es jetzt ausführliche

Gesamtdarstellungen wie zum Beispiel *Ulrich Herbert: Fremdarbeiter – Politik und Praxis des 'Ausländer-Einsatzes' in der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches*. Berlin, Bonn 1985.

Man kann ohne Übertreibung festhalten, dass das Kasseler Projekt bei der Ausweitung der NS-Forschung einen wichtigen Part gespielt hat, indem es vielerorts die dort interessierten Gruppen zu eigenen Forschungen motiviert hat.

Diese Grundlagenarbeit ist es, auf die wir heute zurückgreifen, wenn wir in der Gedenkstättenarbeit über NS-Zwangsarbeit in Kassel sprechen. So zum Beispiel im Rahmen der Stadtteilrundgänge „Ohne Retour“, denn „ohne Retour“ ging die Fahrt nach Kassel für den Niederländer Cornelis van den Nieuwendijk, als er 1941 vom Arbeitsamt in Rotterdam auf „Arbeitseinsatz“ in das Deutsche Reich und nach Kassel geschickt wurde. Entsprechend wird in den Rundgängen zunächst geklärt, warum es Zwangsarbeit gab und welche Formen die Zwangsarbeit (für Menschen in der Region) annehmen konnte. Der Rundgang im Kasseler Norden geht verstärkt auf die Rüstungsindustrie und nationalsozialistische Betriebsstrukturen ein. Kasseler Firmen wie Henschel und Wegmann sind vielen ein Begriff, aber nur wenige haben bisher von deren Personalpolitik im Nationalsozialismus gehört. Wer an einem Rundgang in Bettenhausen teilnimmt, beschäftigt sich mit der Sichtbarkeit von Zwangsarbeiter:innen im Alltag. In dem ehemaligen Dorf waren viele Zwangsarbeiter:innen untergebracht, aber auch große Betriebe ansässig, sodass die direkte Nachbarschaft von freiwilligen und unfreiwilligen Anwohner:innen gut sichtbar gemacht werden kann. Sich in der eigenen Nachbarschaft auf Spurensuche zu begeben, das ist nicht nur für Schüler:innen interessant, sondern auch für alteingesessene Kasseler:innen oder Erwachsene, die erst vor Kurzem nach Kassel gezogen sind. Das zeigt auch die bisherige Nachfrage. Die Stadtteilrundgänge finden zu unregelmäßigen Terminen statt, können aber jederzeit bei der Gedenkstätte angefragt und gebucht werden. Weitere Informationen und Termine werden auf der Website der Gedenkstätte und in den Social Media veröffentlicht.

Thomas Ewald, Anna Domdey



Stadtteilrundgang „Ohne Retour“ in Bettenhausen
(Bild: Anna-Lena Nachbar)



Stadtteilrundgang „Ohne Retour“, Station Salzmann-Fabrik (A. Nachbar)

Rückblick



↓ Werke des Malers Wilhelm (Willi) Tripp. Vortrag und Ausstellungseröffnung mit Florian Tripp
31. März 2023

Der 1896 in Essen geborene Wilhelm Heinrich Tripp stammte aus einer Handwerkerfamilie und trat 1920 in die Kommunistische Partei ein. Nach der Machtübertragung wurde er im März 1933 in sogenannte Schutzhaft genommen. Zunächst in Steinau, wo er zu diesem Zeitpunkt lebte, dann in Salmünster und Hanau. Zwischen April und Dezember 1933 folgten die Haftorte Schlüchtern, Kassel sowie die Konzentrationslager Breitenau und Sonnenburg. Seine Haft- und Kriegserlebnisse verarbeitete Willi Tripp in seiner Kunst. Die Gedenkstätte Breitenau zeigte ab dem 31. März 2023 eine Auswahl von Gemälden und Zeichnungen. Bei der Ausstellungseröffnung referierte Florian Tripp, Willi Tripps Enkel, über das Leben und Wirken seines Großvaters. Im Anschluss fanden noch viele angeregte Gespräche über den Künstler und sein Werk statt. Die Ausstellung war bis zum 31. August 2023 in der Gedenkstätte zu sehen und umfasste neben den Gemälden und Zeichnungen, die Florian Tripp zur Verfügung gestellt hatte, auch zwei Leihgaben aus der Gedenkstätte KZ Osthofen sowie aus dem Museum Steinau.



Eröffnung der Ausstellung „Werke des Malers Wilhelm Tripp“, 31.3.2023 (Bild: Annika Stahlenbrecher)



Rundgang durch die Ausstellung „Werke des Malers Wilhelm Tripp“, 31.3.2023 (Bild: Annika Stahlenbrecher)

↓ **Dr. Sebastian Weitkamp:
Karl Otto Koch - Kommandant und SS-Führer in den frühen Konzentrationslagern 1933-1937**
10. Mai 2023

In Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung (HLZ) und dem Stadtmuseum Kassel veranstaltete die Gedenkstätte Breitenau am 10. Mai einen Vortrag mit Dr. Sebastian Weitkamp. Der Co-Leiter der Gedenkstätte Esterwegen ist ausgewiesener Kenner der NS-Forschung, insbesondere der Täterforschung und vertritt die Gedenkstätte Esterwegen in der AGGOK. In seinem Vortrag zeichnete Sebastian Weitkamp den Lebens- und Karriereweg von Koch nach. Er erklärte dabei eingangs, dass kaum ein SS-Führer den Aufbau des KZ-Systems ab 1934 so geprägt hat wie Karl Otto Koch. Von 1934 bis 1937 war er in führenden Funktionen tätig in den Konzentrationslagern Hohnstein, Sachsenburg, Lichtenburg, Dachau, Columbia-Haus, Esterwegen, Sachsenhausen und Buchenwald. Koch wurde damit zum Inbegriff des KZ-Kommandanten und er verstand es, seine Machtfülle im KZ-System zu seinem persönlichen Vorteil zu nutzen. Eine schwere Korruptionsaffäre beendete schließlich 1944 seine Karriere und sein Leben: Am 5. April 1945 wurde Karl Otto Koch nach dem Todesurteil eines SS-Gerichts im KZ Buchenwald hingerichtet – in dem Lager, in dem er selbst lange Jahre Kommandant gewesen war.

Auffällig sind im Rückblick die Verbindungen nach Kassel. Karl Otto Koch stand bis September 1933 dem SS-Ausbildungskommando Renthof vor, aus dem sich die Wachmannschaften des nahe Kassel gelegenen Konzentrationslagers Breitenau zusammensetzten. Anfang der 1940er Jahre führte sein Weg erneut nach Kassel, allerdings nun als ein der Unterschlagung Verdächtiger. Erbprinz Josias zu Waldeck und Pyrmont hatte ab 1941 Untersuchungen gegen Koch eingeleitet. Als Höherer SS- und Polizeiführer war Pyrmont oberster Gerichtsherr beim SS- und Polizeigericht für den Wehrkreis IX mit Sitz ab 1942 in Kassel. Nach kurzer Untersuchungshaft wurde Koch entlassen und ins Konzentrationslager Majdanek im deutsch besetzten Polen strafversetzt. Zwei Jahre später erfolgte jedoch vom

Gericht in Kassel die Verurteilung Kochs zum Tode. In der lebhaft geführten Diskussion im Anschluss an den Vortrag ging es um die Leerstellen in der Forschung zum berüchtigten Lagerkommandanten Koch, insbesondere seine Zeit als Ausbilder in Kassel zu Beginn der NS-Herrschaft.



Dr. Sebastian Weitkamp beim Vortrag, 10.5.2023 (Bild: Anna Domdey)

↓ Dr. Dagmar Lieske:
Ignorierte Opfer?
Konstruktion und Verfolgung
von ‚Berufsverbrechern‘ im
Nationalsozialismus
20. Juni 2023

In Kooperation mit der HLZ fand der Vortrag von Dr. Dagmar Lieske im Foyer des Theater im Fridericianum (TiF) statt. Thema ihres Vortrags war die Konstruktion und Verfolgung der sogenannten „Berufsverbrecher“ im Nationalsozialismus. Ab November 1933 konnte die Kriminalpolizei im Rahmen der „vorbeugenden Verbrechensbekämpfung“ Vorbestrafte in Konzentrationslager einweisen. Dies betraf mehrere Zehntausend Menschen. Als Verfolgtengruppe wurden „Berufsverbrecher:innen“ nach 1945 weitgehend ignoriert. Erst 2020 erfolgte die Anerkennung durch den deutschen Bundestag. Anhand verschiedener Fallbeispiele, vor allem aus dem Konzentrationslager Sachsenhausen, auf dem ihre Forschung beruht, erläuterte Lieske die Komplexität des Verbrechenskomplexes „vorbeugende Verbrechensbekämpfung“ und seine Nachwirkungen bis in die Gegenwart.

↓ Übersicht der Veranstaltungen 2023

↘ 27.01.

#Lichter gegen Dunkelheit, Social Media-Kampagne
Facebook @breitenauerinnern
Instagram @gedenkstaettebreitenau

Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus,
Gedenkveranstaltung der Stadt Kassel zum 27. Januar

↘ 29.01

*Holocaust-Gedenkkonzert mit dem Synagoralchor
Hannover*

Ort: CROSS jugendkulturkirche Kassel, Lutherplatz 9,
Kassel / 17:00 Uhr

Kooperationsveranstaltung

↘ 28.02.

*Auftakt des Terrors. Frühe Konzentrationslager im
Nationalsozialismus*, Ausstellungseröffnung. Gruß-
worte: Regierungspräsident Mark Weinmeister, Landrat
Winfried Becker, Erster Beigeordneter LWV Dr. Andreas
Jürgens, Bürgermeisterin Susanne Schneider.
Ort: Gymnastikraum, Vitos Begleitende Dienste,
Brückenstraße 12, Guxhagen / 18:00 Uhr

↘ 31.03.

Werke des Malers Wilhelm Tripp. Vortrag und
Ausstellungseröffnung mit Florian Tripp
Ort: Gedenkstätte Breitenau, Brückenstraße 12,
Guxhagen / 18:00 Uhr

↘ 26.04

*Auftakt des Terrors: Frühe Konzentrationslager im
Nationalsozialismus – Das Beispiel Breitenau*. Vortrag
Dr. Ann Katrin Düben (Gedenkstätte Breitenau)
Ort: Saal des Hotels Stadt Cassel, Wallstraße 3, Hom-
berg (Efze) / 19:30 Uhr
In Kooperation mit Geschichtsverein Homberg

↘ 27.04

*Einweihung des Ehrengrabs. In Erinnerung an Willy
Hermann, Amanda und Horst Tietz*.
Ort: Friedhof Breitenau, Guxhagen / 14:00 Uhr
In Kooperation mit Gemeinde und Kirchengemeinde
Guxhagen

↘ 10.05.

*Karl Otto Koch - Kommandant und SS-Führer in den
frühen Konzentrationslagern 1933-1937*.

Vortrag Dr. Sebastian Weitkamp
(Gedenkstätte Esterwegen)

Ort: Stadtmuseum Kassel, Ständeplatz 16, 34117
Kassel / 18:00 Uhr

↘ 20.06.

*Ignorierte Opfer? Konstruktion und Verfolgung von
'Berufsverbrechern' im Nationalsozialismus*.

Vortrag Dr. Dagmar Lieske
(Gedenkstätte Deutscher Widerstand)

Ort: Foyer TiF, Karl-Bernhardi-Straße, 34117 Kassel /
19:00 Uhr

↘ 02.09

*Stadtteilrundgang Ohne Retour – Zwangsarbeit in
Kassel Bettenhausen*. Referentin: Anna Domdey
Treffpunkt: Hallenbad-Ost / 16:00 Uhr

↘ 24.09.

*Lost Places – Die Geschichte der Sprengstofffabrik
Hirschhagen*. Referent: Karl-Heinrich Schlegel.
Ort: Fürstenhagen, Bahnhof / 09:45–13:45 Uhr
Kooperationsveranstaltung der vhs Region Kassel

↘ 28.09.

*Die Spuren schrecken. Zur Strategie nationalsozialisti-
scher Staatseroberung*.
Referent: Prof. Dr. Dietfrid Krause-Vilmar
Ort: vhs Region Kassel, Wilhelmshöher Allee 21, Saal /
18:00 Uhr
Kooperationsveranstaltung der vhs Region Kassel

↘ 14.10.

*Stadtteilrundgang Ohne Retour – Zwangsarbeit in
Kassel Bettenhausen*. Referentin: Nadine Heller Treff-
punkt: Hallenbad-Ost / 11:00 Uhr

↘ 19.10.

*Stolpersteinverlegung für Karl August Quer und August
Fuhrmann, die im Konzentrationslager Breitenau
inhaftiert gewesen waren*

↘ 29.10.

Gedenkstätte Breitenau – Thematischer Rundgang
zum „Arbeitserziehungslager“
Ort: Gedenkstätte Breitenau, Brückenstraße 12,
Guxhagen / 14:30 Uhr

↘ 31.10.

Gedenkstätte Breitenau – Thematischer Rundgang zum „Arbeitserziehungslager“

Ort: Gedenkstätte Breitenau, Brückenstraße 12, Guxhagen / 15:00 Uhr

↘ 09.11.

Gedenkveranstaltung anlässlich der Novemberpogrome

Ort: ehemalige Synagoge, Untergasse 9, Guxhagen / 19:00 Uhr

In Kooperation mit Gemeinde und Kirchengemeinde Guxhagen

↘ 15.11

Filmvorführung: Von dem, was bleibt.

Von Johanna Groß, Daniel Hellwig

Ort: BALi Kino, Rainer-Dietrichs-Platz 1, Kassel / 13:15 Uhr

Kooperation mit Kasseler Dokfest

↘ 16.11

Die Geheime Staatspolizei Kassel.

Referent: Dr. Gunnar Richter

Ort: vhs Region Kassel, Wilhelmshöher Allee 21 / 18:00 Uhr

Kooperationsveranstaltung der vhs Region Kassel

↘ 30.11.

Ausländische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in Kassel 1940–1945.

Referent: Thomas Ewald

Ort: vhs Region Kassel, Wilhelmshöher Allee 21 / 18:00 Uhr

Kooperationsveranstaltung der vhs Region Kassel



Stolperstein für August Fuhrmann, Oktober 2023 (Bild: Ann Katrin Düben)



Wer wir sind

U

↓ Gedenkstättenenteam 2023

- ↳ Dr. Ann Katrin Düben
Leiterin der Gedenkstätte
- ↳ Anna Domdey, M.A.
Pädagogische Mitarbeiterin
- ↳ Annika Stahlenbrecher, B.A.
Pädagogische Mitarbeiterin
- ↳ Julia Bohn
für die Gedenkstättenpädagogik abgeordnete Lehrkraft
- ↳ Lynn Fischer
für die Gedenkstättenpädagogik abgeordnete Lehrkraft
- ↳ Regine Kretschmer
Buchhaltung (Mini-Job)

↓ Werkvertragsnehmer:innen 2023

- ↳ Dr. Jochen Ebert
- ↳ Anna-Lena Nachbar

↓ Freie Mitarbeiter:innen 2023

- ↳ Marius Heidl
- ↳ Yannis Walter-Lanzenberger
- ↳ Nadine Heller
- ↳ Anna-Lena Nachbar

↓ Praktikant:innen 2023

- ↳ Folke Krötz
- ↳ Linda Faupel
- ↳ Joschua Woischnik
- ↳ Alina Suchan
- ↳ Sofia Ntoikos
- ↳ Henry Henkel
- ↳ Tanita Wiederhold

↓ Vorstand

- ↳ Julia Bohn, 1. Vorstandsvorsitzende
- ↳ Anika Selzer, 2. Vorstandsvorsitzende
- ↳ Jürgen Werner, Schatzmeister

Beisitzer:innen: Thomas Ewald, Diena Janakat,
Martin Jäger, (Dr. Julian Timm), (René Mallm)

Presse



1

2

3

4

5

6

7

„Wie der Terror begann: Ausstellung über Frühe KZ“,
Kirchenzeitung Bistum Fulda, Limburg, Mainz vom
26.2.2023

„Demokratie fällt nicht vom Himmel“,
in: Melsunger Allgemeine vom 2.3.2023

„Die Demütigungen begannen schon mit sadistischen
„Empfangsritualen“, in: Welt Online vom 2.3.2023

„Kriegserlebnisse auf Leinwand“,
in: Melsunger Allgemeine vom 28.3.2023

„Erinnerung und Mahnung zugleich“,
in: Melsunger Allgemeine vom 4.5.2023

„Er legte sich mit Hitler an“ und „Kommunist ver-
brachte 121 Monate in Haft“,
in: HNA Kassel vom 18.10.2023

„Erinnerung an die Pogromnacht“,
in: Melsunger Allgemeine vom 11.11.2023

„Etwas Schaden ist wohl bei den meisten Juden ein-
getreten“, in: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung
vom 3.12.2023

„Mehr Interesse an Demokratie“,
in: Melsunger Allgemeine vom 29.12.2023

„Mehr Besucher, aber auch mehr Übergriffe“,
in: Frankfurter Allgemeine vom 20.1.2024

Mehr Interesse an Demokratie

So lief 2023 für die Gedenkstätte Breitenau in Guxhagen

Guxhagen – Mehr als 8000 Menschen haben dieses Jahr die Gedenkstätte Breitenau oder die Veranstaltungen der Gedenkstätte besucht. Das sind 30 Prozent mehr als im Vorjahr, berichtet Leiterin Dr. Ann Katrin Düben über die Bilanz der Gedenkstätte. Das Interesse sei „so hoch wie nie“. Ein Grund dafür sei das Ende der Pandemie-Einschränkungen gewesen, insbesondere für viele Schulen, die die Gedenkstätte teilweise mit mehreren Jahrgängen besuchten.

■ Besucher

So viele Besucher wie 2023 hatte die Gedenkstätte nur, als sie 2012 Teil der documenta 13 war; rund 10 000 waren es damals. Besonders gut besucht war sie von März bis August, aber auch im November. „Anlässlich unserer Gedenkveranstaltung wegen der Novemberpogrome am 9. November waren an diesem Tag und rund herum mehr als 1000 Menschen in der Gedenkstätte, darunter auch Schüler- und Erwachsenengruppen“, sagt Düben. „Viele waren auch da, um ein Zeichen gegen die Taten der Hamas in Israel zu setzen.“

■ Höhepunkt

Der Höhepunkt des Jahres war aber die Sonderausstellung „Aufakt des Terrors. Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus“, die vom 28. Februar bis Ende Oktober im historischen Speisesaal gezeigt wurde. „Wir haben gemerkt, dass sich angesichts der weltpolitischen Lage, aber auch der Zunahme antidemokratischer Stim-



Die Klosterkirche ist Wahrzeichen der ehemaligen Benediktinerabtei, in der die Nazis ein Konzentrationslager eingerichtet hatten.

FOTO: A. STAUBENRECHER



Dr. Ann Katrin Düben
Gedenkstättenleiterin

men in Deutschland, wieder mehr Menschen dafür interessieren, was mit Demokratien in der Vergangenheit passiert ist und was sie gefährdet“, sagt die Leiterin.

■ Stadtteilrundgänge

„Außerdem haben wir mit

unseren Stadtteilrundgängen durch die Nordstadt und Bettenhausen viele in Kassel lebende Menschen angesprochen und unser Angebot damit in die Stadt hineingetragen“, sagt Düben. Das Angebot sei bereits 2022 erstmals angeboten worden, nun habe es die Guxhagener Gedenkstätte aber ausgebaut, auch um ihre Verbindung zu Kassel zu stärken.

■ Verbindung zu Kassel

Der Grund für die Verbindung zu Kassel: Als die Gedenkstätte ab 1933 zu einem „Konzentrationslager für politische Schutzhäftlinge“

wurde, unterstand es dem Polizeipräsidenten in Kassel. „Auf seine Initiative hin wurde das Lager eingerichtet“, sagt die Gedenkstättenleiterin. „Verfolgte, zum Beispiel Juden, aus dem gesamten Regierungsbezirk Kassel wurden dorthin gebracht.“

■ Ausblick

Im kommenden Jahr feiert die Gedenkstätte ihr 40-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass soll es ab April ein besonderes Programm mit zusätzlichen Terminen für Führungen vor Ort und in Kassel geben. Darüber hinaus werden zwei Buchpräsentationen

stattfinden, darunter „Lillis Tochter“ von und mit Martin Doerry am 27. Juni und am 7. September ein „Markt der Möglichkeiten“, ein Netzwerktreffen mit Podiumsdiskussion als abschließendem Festakt. „um die Demokratie zu stärken“, sagt Düben. „Das Ganze soll für alle verständlich präsentiert werden.“

Die Termine und weitere Informationen werden auf der Internetseite der Gedenkstätte Breitenau bekannt gegeben.

FOTO: MELINA MORSBORNER

Informationen: gedenkstaette-breitenau.de

Wie der Terror begann: Ausstellung über frühe KZ

Heute kennen viele Menschen die Namen großer Konzentrations- oder Vernichtungslager wie Buchenwald oder Auschwitz, aber nicht alle haben von Osthofen oder Guxhagen gehört. Die frühen Konzentrationslager wurden in den ersten Monaten der NS-Diktatur eingerichtet und teils schon nach wenigen Wochen oder Monaten wieder geschlossen. Das nationalsozialistische Regime erprobte dort, wie es mit Gewalt seine Gegner brechen konnte. Der Weg in den Massenmord war damit noch nicht vorgezeichnet, aber geebnet. Die frühen Konzentrationslager



Foto: AG „Gedenkstätten an Orten früher Konzentrationslager“

➤ Mehr lernen über Biographien von Verfolgten und Tätern

markierten den Auftakt des Terrors.

Unter dem Titel „Auftakt des Terrors“ beleuchtet nun eine Ausstellung die Rolle und Funktion der frühen Konzentrationslager. Das Besondere: Diese Ausstellung wurde gemeinsam von 17 Gedenkstätten und Lernorten erarbeitet, die sich in der Arbeitsgemeinschaft „Gedenkstätten an Orten früher Konzentrationslager“ zusammengeschlossen haben, und sie wird deutschlandweit gezeigt. Am 28. Februar wird sie sowohl in der Gedenkstätte Osthofen wie in der Gedenkstätte Breitenau in Guxhagen eröffnet.

Anhand zahlreicher Biografien von Verfolgten und Tätern können Besucherinnen und Besucher hier erfahren, wie diese Lager zur Errichtung und Absicherung der nationalsozialistischen Herrschaft beitrugen.

Ruth Lehner

KZ Osthofen, Ziegelhüttenweg 38, 67574 Osthofen
Info bei Ulrike Holdt: Telefon 06242 / 910810; E-Mail: info@ns-dokuzentrum-rlp.de

Gedenkstätte Breitenau; Brückenstraße 12, 34302 Guxhagen (15 Kilometer südlich von Kassel).
www.gedenkstaette-breitenau.de

6 GUXHAGEN/SERVICE

Erinnerung an die Pogromnacht

Gedenkfeier in Guxhagens ehemaliger Synagoge

VON HELMUT WENDEROTH

Guxhagen – Eine Gedenkfeier anlässlich des 85. Jahrestages der Novemberpogrome hatten die Gemeinde Guxhagen, die Gedenkstätte Breitenau und die evangelische Kirchengemeinde Guxhagen gemeinsam in der ehemaligen Synagoge veranstaltet.

Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung von Sängerin Nicole Jukic und Gitarristen Frank Sommerfeld.

Das Schulprojekt

Lob gab es für die Schüler der Klasse 7d der IGS Guxhagen. Sie haben in einer Projektarbeit gemeinsam mit ihrem Klassenlehrer Sami Essid und Annika Stahlenbrocher von der Gedenkstätte das Leben und die Verreibung der Familie Tietz aufgearbeitet.

Über mehrere Wochen beschäftigten sich die Schüler im Unterricht mit dem Schicksal der Familie. Die Schüler erinnerten in ihrem Vortrag an die Qualen, Verreibung und das Leid, das der Familie von den Nazis angetan wurde.

Im Frühjahr dieses Jahres wurde auf dem Breitenauer Friedhof das neu gestaltete Ehrengrab von Willy Hermann Tietz eingeweiht. Er war 1885 geboren worden und wurde am 23. April 1944 im ehemaligen Lager Breitenau von den Nazis ermordet. Das Ehrengrab ist Erinnerungsort und Mahnmal zugleich.



Die Schüler der Klasse 7d, die an der Projektarbeit beteiligt waren. Offizielle von links: Frank Sommerfeld, Nicole Jukic, Susanne Schneider, Tobias Heiner, Dr. Ann Katrin Döben, die Schüler der Klasse 7d, ganz rechts hinten Lehrer Sami Essid und Annika Stahlenbrocher von der Gedenkstätte Breitenau.

FOTO: HELMUT WENDEROTH

Der Bezug zu heute

Die Leiterin der Gedenkstätte Dr. Ann Katrin Döben bezeichnet das Erinnerungsprojekt der Schüler als ein Beispiel überdurchschnittlichen Engagements. Die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen sei Mahnung und Verpflichtung. Sie ging auch auf die aktuelle Entwicklung ein. Bei dem Überfall der Hamas auf Israel und der anschließenden Reaktion der Israelis seien Tausende Juden getötet, misshandelt, vergewaltigt und verschleppt worden.

Auch die palästinensische Zivilbevölkerung habe unfassbares Leid ertragen mus-

sen. Antisemitismus wird laut Döben auf deutschen Straßen, anstelle von Solidarität und Mitgefühl für die Opfer laut. Dagegen müsse vorgegangen werden.

Der Aufruf

Bürgermeisterin Susanne Schneider erinnerte daran, dass vor 85 Jahren auch in Guxhagen ein Mob aus Sturmabteilung, Hitlerjugend und Ortsbewohnern die Synagoge zerstört habe und jüdischen Nachbarn aus den Häusern zerrte und auf sie einprügelte. Zwölf jüdische Mitbewohner seien vor 85 Jahren über die Fulda getrieben und in die Breitenauer

Anstalt gesperrt worden, bevor sie im Konzentrationslager Buchenwald umgebracht wurden.

Schneider rief dazu auf, dass die Gedenkveranstaltung eine Mahnung sein soll, gegen jede Form des Antisemitismus einzutreten. „Antisemitismus ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, das wir nur gemeinsam angehen können“, sagt sie. „Schule, Kirche und Gedenkstätte haben hierbei eine große Bedeutung, denn sie tragen zur Aufklärung bei.“ Ihr Aufruf: „Lasst uns nie vergessen, was war, und gemeinsam dafür Sorge tragen, dass es nie wieder passieren kann.“

Die Christen

Pfarrer Tobias Heiner von der evangelischen Kirchengemeinde Guxhagen sagte, dass vor 85 Jahren der Hass auf die Juden immer fürchterlichere Ausmaße annahm. Er fragte: „Wie konnte es dazu kommen, warum haben so viele mitgemacht und weggeschaut?“ Heiner erinnerte unter anderem daran, dass der christliche Glaube seinen Ursprung im jüdischen Glauben habe. Früher habe es jedoch nicht nur Mitläufer gegeben. Viele Christen hätten im Nazireich die Juden unterstützt und sie – teilweise bis zur eigenen Besetzung – versteckt und ihnen geholfen.

STOLPERSTEINVERLEGUNG Gedenken für den Pädagogen Karl August Quer

Er legte sich mit Hitler an

In Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus werden am Donnerstag wieder Stolpersteine in Kassel verlegt. Zwei Schicksale stellen wir auf dieser Seite vor.

VON CHRISTINA HEIN

Kassel – Als Karl August Quer, Schürat des Kreises Wetzlar, im Mai 1909 in den Kubastad verfrachtet wurde, war das für die Lokalpresse ein längerer Artikel wert. Der verdiente Pädagoge war Mitglied des Kreistags und Mitbegründer des Volkshilfswerks. Über die schwerste Zeit in seiner prälen, stets aktiven und zureichenden Vita heißt es indes lediglich: „Quer, der in der SPD tätig war und zahlreiche Ehrenämter bekleidete, wurde wegen seiner politischen Einstellung 1933 aus dem Schuldienst entlassen.“

Auf die Gründe dafür, sein Engagement als entschiedener Hitler-Gegner, wurde nicht eingegangen. Auch sein Wirken als Reformpädagoge sowie seine Lektüre als Schauspieler und Theaterautor blieben unerwähnt. Quer wurde 1891 in Elmshausen im Kreis Eschwege als Sohn des Weichenstellers Friedrich Quer und dessen Ehefrau Katharina Hartmann in einfachen Verhältnissen geboren. In Dillenburg legte er seine Lehrprüfung ab. In Spangenberg erhielt Quer die erste



Am der Unterneustädter Schule unterrichtete Karl August Quer von 1922 an und praktizierte hier seine fortschrittlichen Ideen von Erziehung.

Anstellung, bevor er seinen Wehrdienst absolvierte. Von 1914 bis 1918 war er Kriegsteilnehmer an der Ostfront, wurde zum Leutnant befördert. Bevor er in den Krieg gezogen war, hatte er Martha Schönewald geheiratet. Die Söhne Wolf-Totila und Klaus-Volker kamen 1916 und 1919 zur Welt.

Der Weltkrieg politisierte ihn. In gab Begegnungen mit Politikern und Militärs. Quer schloss sich dem Arbeiter- und Soldatenrat an. Wegen Meuterei inhaftiert und als „roter Kaderführer“ bezeichnet, entging er knapp der Erschießung, wie von seiner Frau überliefert wurde.

Nach Kriegsende war Karl August Quer in Ippinghausen Lehrer. 1922 kam er an die Bürgerchule 7 nach Kassel – heute Unterneustädter Schule. In der Nähe, in der Hafenstraße 31, bezog Familie Quer eine Wohnung.

Einigen seiner „preußischen“ Ansbildung praktizierte Quer fortschrittliche Vorstellungen von Erziehung und war ein Gegner von körperlicher oder seelischer Züchtigung. In seinem konservativen Kollegenkreis kam das nicht gut an, vermerkt der Historiker Wolfgang Mathis, Autor des Gedenkblatts für Karl August Quer. Der politisch aktive Quer



Karl August Quer, Pädagoge und Schürat.

gründete die Gewerkschaft Deutscher Volksschullehrer, war Gewerkschafter des Reichsbanners, Vorsitzender

des Ortskartells im Bezirksamtsverband, Schriftleiter einer Lehrerzeitung und ein weithin bekannter SPD-Redner. Daneben schrieb er Gedichte, Lieder und Theaterstücke. 1924 wurde Quer SPD-Stadtwortredner und trat dem „Reichsbanner-Schwarz-Rot-Gold“ zur aktiven Verteidigung der Republik bei. Auf Versammlungen profilierte er sich als vehementer Redner gegen die Nationalsozialisten. So wurde er für diese zu einem der meingehassten Männer. Die aus Quers Sicht unzulässige Politik der SPD-Führung gegenüber den Nazis veranlasste ihn 1931 zum Parteiaustritt. Kaum an der

Macht, erlieferte die NS-Administration den Pädagogen als ersten Lehrer am 16. März 1933 aus seiner Stellung. Quer wurde unter Polizeiaufsicht gestellt. Er floh aus Kassel, wurde aber verhaftet und kam ins Polizeigerichtslager am Königstor. Bis August 1933 war er im KZ Breitenau. Danach wurde er ständig überwacht und verlor seine Wohnung. Volker Quer schreibt 1985 über seinen Vater: „Die wegen seiner Bekanntheit als militanten NS-Gegner in Nordhessen ausweglose Lage in Kassel veranlasste ihn, die Stadt 1939 zu verlassen.“ Er folgten hundert bewegte Jahre in verschiedenen Städten wie Pforzheim, Brestau, Glogau. Quer musste als Zwangsarbeiter in einer Munitionsfabrik arbeiten und war als Theaterautor und Schauspieler unterwegs. Die Ehe seiner Eltern hielt den „Bedrängten“ nicht stand, schreibt Volker Quer. Die Scheidung kam 1940. Karl August Quer heiratete später die Schauspielerin Ilse Jahn.

Nach dem Hitler-Attentat vom 20. Juli wurde Quer verhaftet und blieb bis 25. September 1944 in Gestapohaft. Schließlich wurde er noch zum Volkssturm verpflichtet. Als Soldat geriet er für zehn Monate in russische Kriegsgefangenschaft.

Nach dem Krieg lehrte Quer nach Nordhessen zurück. Er ging als Lehrer nach Hemfurth und dann nach Wetzhausen, wo er ab 1949 bis zur Pensionierung Schulrat war.

Kommunist verbrachte 121 Monate in Haft

August Fuhrmann wurde 1945 von französischem Militär aus dem KZ befreit



Die Nationalsozialisten schlossen August Fuhrmann 1938 aus der Wehrmacht aus.

Mit dem Aufstieg der Nationalsozialisten begann für den Kommunisten August Fuhrmann ein langer Leidensweg durch Gefängnisse und Konzentrationslager. Als Mitglied der Bezirksleitung der „Kommunistischen Gewerkschaftsopposition“ geriet er ins Visier der Nazi-Behörden. Seine erste Haft musste er nach der Machtübertragung an die NSDAP im März 1933 antreten.

Die leidvolle Odyssee des 1899 in Kassel geborenen Elektrikers endete mit Kriegsende im April 1945. In Hallingsklendung und schwer krank wurde er von französischen Truppen aus dem KZ Natzweiler befreit. Da hatte er insgesamt 121 Monate in schwerer Haft verbracht.

Wegen des Verdachts „auf Neuaufbau der Kommunistischen Partei Deutschlands“ war Fuhrmann im März 1933 im Polizeigerichtslager Kassel in Schutzhaft genommen worden. Danach war er bis zum 17. Februar 1934 in der Unterstaatsgefängnisanstalt Kassel untergebracht. Anschließend kam er ins Konzentrationslager Breitenau. Weil das Lager aufgelöst wurde, kam er am 17. März 1934 frei.

Sofort engagierte er sich im illegalen Widerstand. Nach zwei Jahren wurde er im Januar 1936 erneut festgenommen und wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ angeklagt.

Der Vorwurf: Fuhrmann habe mit einem KPD-Funktionär über die Möglichkeiten

des Neuaufbaus der kommunistischen Partei gesprochen. Das Oberlandesgericht Kassel verurteilte ihn zu zwei Jahren und sechs Monaten Haft im Zuchthaus Wehlheiden. Es folgte eine Haft im Polizeigerichtslager, im Juni 1938 wurde Fuhrmann ins KZ Sachsenhausen überstellt.

Außenlager des KZ Natzweiler-Struthof

Drei Jahre später kam er nach Dünzlingen, einem Außenlager des Konzentrationslagers Natzweiler-Struthof. Dieses Lager war für seine katabolischen Haftbedingungen berüchtigt, schreibt Ann Karin Düben, die Leiterin der Gedenkstätte Breitenau, die für die Stolpersteinverlegung das Gedenkblatt für August Fuhrmann geschrieben hat.

Fuhrmann kam als kranker Mann nach Kassel zurück. Eine überlieferte Krankenakte dokumentiert zwischen 1938 und 1944 allein 14 Einträge, die von Entzündungen über Pfehlungen und Infekte reichen. Vermutlich, so Düben, sei die „tatsächliche Schwere der Erkrankungen verschleiert“ worden.

Auf Vermittlung der Betreuungsstelle ehemaliger politischer Häftlinge fand Fuhrmann im Juni 1945 eine Anstellung im Zuchthaus Kassel-Wehlheiden als Maschinenmeister im Status des Hilfsaufsehers. Die neu gewonnene wirtschaftliche Si-

cherheit sollte von kurzer Dauer sein. Vor dem Hintergrund des sich verschärfenden antikomunistischen Klimas in der amerikanischen Besatzungszone wurde Fuhrmann am 29. Dezember 1945 beurlaubt. Das Betreten der Anstalt wurde ihm untersagt. Zudem verlor er seine Dienstwohnung.

Am 1. Dezember 1947 starb August Fuhrmann im Alter von 48 Jahren im Stadtkrankenhaus Kassel infolge einer Tuberkuloseinfektion, die während seiner KZ-Haft un- behandelt geblieben war.

Kurz vor seinem Tod erreichte ihn ein Brief seines Mitgefangenen Anton Burg: „Dir lieber August habe ich so vieles zu verdanken, denn ohne deine Hilfe und Fürsprache und dein Schlichtungsvermögen wäre ich oft in unserer Haftzeit schwer unter die Räder gekommen und wer weiß, ob ich dann hier stille und dir schreiben könnte.“ Aus seiner ersten Ehe mit Gertrud, geborene Semmelroth, waren zwei Kinder hervorgegangen. Sohn Heinz war 1926 geboren. Tochter Emilie Anna Gertrude 1921. Die Ehe wurde 1924 geschieden. Neun Jahre nach der Scheidung starb Gertrud.

1925 heiratete Fuhrmann die Näherin Barbara Elisabeth Fly Gerhold. Mit ihr und seiner verwitweten Mutter wohnte er in der Unterneustadt, Waisenhausstraße 27, im Haus der Familie. Im November 1942 zog die Familie in die Jahrstraße. Im

Am 19. Oktober kommen neue Stolpersteine

Am Donnerstag, 19. Oktober, werden vom Verein Stolpersteine in Kassel Gedenksteine für Opfer des Nationalsozialismus verlegt:

- **13.30 Uhr Entloppelstraße 1** für Hanselore Schwarzenberger (1927-1943), Inge Schwarzenberger (1929-1943), Henri Schwarzenberger (1931-1943), Claire Monach geb. Moritz (1906-1943)
- **14.30 Uhr Lutheralstraße 1** für Paula Schwarzenberger geb. Weisser (1879 - 1942), Dr. Benjamin Schwarzenberger (1870 - 1937)
- **15.15 Uhr Hafenestraße 31** für Karl August Quer (1891-1962)
- **16 Uhr Waisenhausstraße 11** für August Fuhrmann (1899-1947)

HINTERGRUND

Gunter Demmig

Der Künstler Gunter Demmig hat in den 1990er Jahren die Idee initiiert, Gedenksteine für Menschen zu verlegen, die von den Nationalsozialisten ermordet, verlobt, bestraft, vertrieben worden sind. Die Steine mit Messingplatten, in denen biografische Daten eingraviert sind, liegen im Gehsteig vor der letzten privaten Adresse der Opfer. Bis jetzt hat Demmig 100 000 Steine weltweit verlegt. In Kassel engagiert sich der Verein Stolpersteine in Kassel für die Aktion. www.stolpersteine-kassel.de

GEDENKSTÄTTE BREITENAU Ausstellung „Auftakt des Terrors“ bis Ende August Demokratie fällt nicht vom Himmel

Die Ausstellung „Auftakt des Terrors“ ist bis zum 31. August in der Gedenkstätte Breitenau zu sehen. In der ehemaligen Klosterkirche in Guxhagen gibt es damit die erste Ausstellung seit elf Jahren.

VON MANFRED SCHAAK

Guxhagen – Ein Bekenntnis zu Frieden, Freiheit und Demokratie, zu Toleranz und Menschenwürde und gegen Krieg, Hass und Gewalt waren die Reden zur Eröffnung der Ausstellung „Auftakt des Terrors – Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus“. Diese Dokumentation der Arbeitsgemeinschaft „Gedenkstätten an Orten früher Konzentrationslager“ ist bis zum 31. August in der Gedenkstätte Breitenau zu sehen. Sechs öffentliche Führungen ohne Voranmeldung werden angeboten, weitere Führungen jeden Sonntag ab 14.30 Uhr.

Erstmals seit elf Jahren wird in der ehemaligen Klosterkirche Breitenau wieder eine Ausstellung gezeigt, erklärte Dr. Ann Karin Döben, die wissenschaftliche Leiterin der Gedenkstätte. Sie und ihr Team bekamen bei der Ausstellungseröffnung viel Dank und Anerkennung. In der ehemaligen Klosterkirche befand sich zwischen Juni 1933 und März 1934 das Konzentrationslager (KZ) Breitenau, erläuterte Döben: „Hier waren politische Gegner der Nationalsozialisten aus dem gesamten Regierungsbezirk Kassel inhaftiert.“ Das KZ Breitenau wurde, so Döben, auf Initiative des Kasseler Polizeipräsidenten und mit Zustimmung des Regierungspräsidenten in Kassel im Arbeitshaus Breitenau eingerichtet: „Während seines Besuchs war das KZ Breitenau die zentrale Haftstätte des Regierungsbezirks Kassel.“

17 Einrichtungen der historisch-politischen Bildungsarbeit aus Deutschland haben sich in der Arbeitsgemeinschaft „Gedenkstätten an Orten früher Konzentrationslager“ zusammengeschlossen. In der Ausstellung werde die Geschichte der frühen Konzentrationslager erstmals dargestellt, sagte Döben. Sie war Teil des Teams der Kuratoren.

■ Konzentrationslager

In zehn Kapiteln beleuchtet die Ausstellung Rolle und Funktion der frühen Konzentrationslager als zentrales Terrorinstrument zur Zerstörung der Demokratie und zum Aufbau der NS-Diktatur. Gezeigt werden laut Döben Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich Täterchaft, Haftalltag und unterschiedlichen Verfolgungsgrup-



Anstellung am historischen Ort: Im ehemaligen Konzentrationslager Breitenau läuft bis zum 31. August die Ausstellung „Auftakt des Terrors“.



Viel Engagement für die Ausstellung „Auftakt des Terrors“ in Breitenau: von links Dr. Ann Karin Döben, Leiterin der Gedenkstätte, und das pädagogische Team Annika Stahlenbacher, Anna Dornay und Anna-Lena Nachbar.

pen: „Die Ausstellung eröffnet auch Ausblicke in die Weiterentwicklung des KZ-Systems. Ein eigenes Modul widmet sich dem Frömmern und Gedenken nach 1945.“

■ Die Rolle des RP

Eröffnet wurde die Ausstellung am Dienstag, 28. Februar, dem 90. Jahrestag der Reichstagsbrandverordnung. Die setzte, sagte Döben, elementare Grundrechte außer Kraft: „Sie schuf die Legitimationsgrundlage für die Willkür und Gewalt“. Politische Gegner der Nationalsozialisten wurden verhaftet. „Als eine Folge der Überbelagerung der Haftstätten entstanden seit Frühjahr 1933 im Deutschen Reich die ersten Konzentrationslager.“ In dieser Situation „schlug Polizeipräsident Friedrich Pfeffer von Salomon dem Kasseler Regierungspräsidenten (RP) Konrad von Mombart die Einrichtung eines KZ im Regierungsbezirk Kassel vor. Der gab den Vorschlag an den preußi-

schen Innenminister Hermann Göring weiter.“

Der amtierende Regierungspräsident Mark Weinmeister sprach von einem heute unvorstellbarem nationalsozialistischem Terror. Breitenau sei „ein frühes KZ im Sinne der Verfolgung politisch Andersdenkender gewesen. In den 1980er-Jahren sei in Guxhagen gesagt worden, so habe er es selbst erlebt, „es gab kein KZ in Guxhagen“. „Der RP war Teil des Systems“, sagte Weinmeister, willige Nationalsozialisten hätten damals den Unrechtsstaat unterstützt. Es sei wichtig, auch heute an die zu erinnern, „die das frühe Leid erfahren haben“. „Demokratie, Rechtsstaat und Freiheit fallen nicht vom Himmel.“

■ Auftakt in Nordhessen

„Das darf nie wieder geschehen“, sagte Landrat Winfried Becker. Er besuchte den Krieg in der Ukraine als „menschensverachtenden Terror und Terror gegen die

Demokratie“. Angesichts der Gewalt in der Welt und des „grausamen Wirkens in der Breitenau“ sei es wichtig, „dass junge Menschen heute lernen, was nationalsozialistischer Terror ist, damit wir ein friedliches und demokratisches Miteinander haben. Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit.“

Die Gedenkstätte Breitenau steht nach den Worten Beckers in Nordhessen „für den Auftakt des nationalsozialistischen Terrors“. Im „Arbeitshaus“ seien Verbrechen wie die Zwangssterilisation „zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ nachweisbar begangen worden. Der Landrat dankte dem Team und Prof. Dr. Dierfried Krause Vilmar für die intensive Forschung, die zur Gedenkstätte Breitenau geführt habe: „Wir brauchen diesen Ort des Gedenkens und der Erinnerung, und wir müssen die Konzepte, auch junge Menschen anzusprechen, ständig weiterentwickeln.“

Ehrengrab für Familie Tietz

Die Gemeinde Guxhagen ist sich der historischen Verantwortung bewusst und nimmt diese an, sagte Bürgermeisterin Susanne Schneider. Ein besonderes Beispiel sei die Anerkennung der Grabstätte von Willy Tietz als Ehrengrab der Gemeinde auf dem historischen Anstaltsfriedhof. Tietz, seine Frau und sein Sohn seien aus antiremisschen Gründen verfolgt und 1943 in Haft genommen worden. Tietz sei 1944 infolge unmenschlicher Haftbedingungen gestorben. Inwieweit das Grab als Ehrengrab der Gemeinde anerkannt und werde im April würdig eingeweiht.

8400 Zwangsarbeiter inhaftiert

Dr. Andreas Jürgens, Erster Beigeordneter des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen (LWH), erinnerte daran, dass in Breitenau 470 politische Schutzhäftlinge – vor allem Sozialdemokraten und Kommunisten – und im sogenannten Arbeitsverziehungslager etwa 8400 Zwangsarbeiter inhaftiert waren. Der LWH sei sich seiner Verantwortung für das Breitenauer Klostergelände bewusst.

Die Arbeit der Gedenkstätte sei „sehr wertvoll“. Der LWH unterstützen die Gedenkstätte und habe rund 3000 historische Haftdokumente zur Förderung der pädagogischen Arbeit an die Gedenkstätte ausgeliehen. „Aktuell wird von uns die historische Klosterkirche Breitenau für die Zukunft gemacht“, sagte Jürgens.

Öffentliche Führungen ohne Anmeldung

Die Gedenkstätte Breitenau bietet folgende öffentliche Führungen ohne Voranmeldung an: 15. März, 19. April, 17. Mai, 14. Juni, 19. Juli, 16. August jeweils ab 17 Uhr, sowie jeden Sonntag ab 14.30 Uhr. Darüber hinaus sind weitere Voranmeldungen möglich.

Weitere Termine:
 ■ **Freitag, 31. März**, 18 Uhr, Gedenkstätte Breitenau, Vortrag und Ausstellungseröffnung „Werke des Malers Wilhelm Tripp“ mit Florian Tripp, Enkel des Malers.
 ■ **Mittwoch, 26. April**, 19.30 Uhr, Hotel Stadt Cassel in Homburg, Vortrag „Aufbau

des Terrors, frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus, das Beispiel Breitenau“, Dr. Ann Karin Döben in Zusammenarbeit mit dem Geschichtsverein Homburg.
 ■ **Mittwoch, 30. Mai**, 18 Uhr, Stadtmuseum Kassel, Vortrag „Karl Otto Koch, Kommandant und SS-Führer in den

früheren Konzentrationslagern 1933 bis 1937“, Dr. Sebastian Weitkamp, Gedenkstätte Esterwegen.
 ■ **Dienstag, 20. Juni**, 19 Uhr TIF Kassel, Vortrag zum Thema „Ignorierte Opfer? Konstruktion und Verfolgung von ‚Berufverbrechern‘ im Nationalsozialismus“, Dr.

Dagmar Lieske, Gedenkstätte Deutscher Widerstand. m.s.
Kontakt: Gedenkstätte Breitenau, unter Tel. 0 56 65735 33, online: gedenkstaette-breitenau.de
 Facebook: facebook.com/breitenau
 Instagram: instagram.com/gedenkstaettebreitenau

Kriegserlebnisse auf Leinwand

Gedenkstätte zeigt Werke von Willi Tripp

Guxhagen – In der Gedenkstätte Breitenau wird am Freitag, 31. März, eine Ausstellung mit Werken des Malers Willi Tripp eröffnet. Die Eröffnung findet laut Ankündigung in Anwesenheit von Willi Tripps Nachfahren statt. Sein Enkel Florian Tripp wird zu Beginn über den Maler und sein Werk referieren.

Der 1896 in Essen geborene Wilhelm Heinrich Tripp stammt aus einer Handwerkerfamilie und tritt 1920 in die Kommunistische Partei ein. Nach der Machtübertragung an die Nationalsozialisten wird er im März 1933 in sogenannte Schutzhaft genommen. Zunächst in Steinau, wo er zu diesem Zeitpunkt lebt, dann in Salmünster und Hanau.

Zwischen April und Dezember 1933 folgten die Haftorte Schlöchtern, Kassel so-

wie die Konzentrationslager Breitenau und Sonnenburg. 1939 und 1944 wird er zur Wehrmacht eingezogen, wovon er schließlich desertiert und sich bis zur Befreiung von Steinau im März 1945 in einem Keller versteckt hält, heißt es weiter. Auch nach dem Krieg bleibt er politisch aktiv. Willi Tripp wird im Jahr 1958 als politisch Verfolgter anerkannt.

Seine Haft- und Kriegserlebnisse verarbeitet er in seiner Kunst. Das Moorsoldatenbed war für ihn Inspiration für eine Serie von Zeichnungen.

Bis zum 31. August sind Gemälde und Zeichnungen von Willi Tripp in der Gedenkstätte Breitenau zu sehen. Die Öffnungszeiten der Gedenkstätte: Dienstag bis Freitag 9 bis 16 Uhr sowie Sonntag 13 bis 14.30 Uhr. woq



Moorsoldaten: Dieses Werk von Willi Tripp wird in der Gedenkstätte Breitenau ausgestellt. Foto: Florian Tripp

Erinnerung und Mahnung zugleich

Ehrengrab für Willy Tietz in Guxhagen wurde eingeweiht

VON MANFRED SCHAAKE

Guxhagen – Das Ehrengrab für Willy Hermann Tietz auf dem historischen Anstaltsfriedhof Breitenau ist kürzlich eingeweiht worden. Es mahne zum gemeinsamen Streben nach Frieden, Freiheit und Recht für alle Menschen, erklärte Pfarrer Frithjof Tümmeler während der Gedenkfeier in Anwesenheit von drei Familienangehörigen von Tietz.

„Wir sind dankbar für die gute Zusammenarbeit und freuen uns über die würdevolle Gestaltung der Grabstätte“, sagte Ferdinand Tietz, der Urnenkel von Willy Tietz. Er nahm mit seiner Mutter Ingeborg Tietz und deren Schwester Cornelia an der Feier teil. Ihr Vater, Professor Horst Tietz, der das Konzentrationslager Buchenwald überlebte, hatte sich 1983 erstmals mit der Bitte um dauernden Schutz für das Grab seines Vaters an den Landeswohlfahrtsverband gewandt. Er wollte dem gläubigen Christen die letzte Ruhe auf Dauer sichern, „auf einem kirchlichen Friedhof, auf dem vielleicht sogar einmal ein Pfarrer das Grab besuchen würde“, erklärte Ingeborg Tietz.

„Das Leben von Willy Tietz war kein Einzelschicksal“, sagte Ingeborg Tietz. Es stehe stellvertretend für das unzähliger anderer Menschen, „die unter Rassismus und Hass, Verfolgung und Deportation, Misshandlung und Tod gelit-



Gedenken an Willy Hermann Tietz: Bei der Einweihung des Ehrengrabes waren Ingeborg (von links), Ferdinand und Anna-Cornelia Tietz, Bürgermeisterin Susanne Schneider, Dr. Ann Katrin Döben, Leiterin der Gedenkstätte und Pfarrer Frithjof Tümmeler. Foto: Manfred Schaaque

ten haben und auch heute noch leiden müssen“. Die Themen Krieg, Vertreibung, Deportation und Flucht seien heute aktueller denn je: „In diesem Sinne ist das Ehrengrab für Willy Tietz Erinnerung und Mahnung zugleich.“

Am 23. April 1944 war Willy Hermann Tietz in dem damals bestehenden Arbeitserziehungslager/Schwabingerlager Breitenau ermordet worden, sagten Tümmeler und Bürgermeisterin Susanne Schneider. Die Grabstätte „war und ist das einzige Zeugnis auf unserem Breitenauer Friedhof, das an die Gräueltaten jener Zeit erinnert“, sagte der Pfarrer. 1989 habe die Kirchengemeinde den ehemaligen Anstaltsfriedhof vom Landes-

wohlfahrtsverband übernommen. Der Kirchenvorstand habe beschlossen, als Mahnung zum Nicht-Vergessen und für alle Friedensbemühungen die Grabstätte dauerhaft zu erhalten.

Tietz, seine Ehefrau Amanda und Sohn Horst wurden aus antisemitischen Gründen verfolgt und 1943 in Gestapo-Haft genommen, sagte Schneider. Tietz sei infolge unmenschlicher Haftbedingungen gestorben. Die Anerkennung als Ehrengrab sei geboten gewesen. Damit sei die Gemeinde ihrer historischen Verantwortung nachgekommen und werde diese auch künftig tragen. Symbolisch reiche die Gemeinde Tietz' Nachkommen die Hand.

Förderung,
Unterstützung,
Kooperation



,

5

-

e



-

-

↓ Institutionell gefördert von

Hessische Landeszentrale für politische Bildung (HLZ)
Stadt Kassel
Schwalm-Eder-Kreis
Gemeinde Guxhagen
Landkreis Waldeck-Frankenberg
Landkreis Kassel
Stadt Baunatal

↓ Unterstützt von

Universität Kassel
Landeswohlfahrtsverband Hessen
Vitos Kurhessen

↓ Projektförderung und Kooperation

Hessische Landeszentrale für politische Bildung (HLZ)
Volkswagen GmbH
Lions Club Fritzlar-Chattengau
Kulturförderung Schwalm-Eder
Stadt Kassel

Termine 2024



1

1

1 1

↳ 26.1.24

Kultur gegen das Vergessen - Musik, Szenische Lesung
ArtFilm- Uraufführung mit dem Künstler:innenteam 23 Languages

Regine Brunke: Kompositionen und Violoncello / Petra Koch: Gemshorn / Michael Kaiser und Isabella von der Recke: szenische Lesung / Ulf Staeger : Artfilm / Steffen Moddrow: Performance Film u.a.

Ort: Gedenkstätte Breitenau / 17:00 Uhr

23 Languages ist eine Komposition, ein Gesamtkunstwerk aus Musik, Kunst, Literatur, ART- Film zur demokratischen Erinnerungskultur Deutschlands und Europas. Die Produktion wird mit dem Ensemble und Team der Komponistin verwirklicht-dem Ensemble CREATAFERA.

↳ 28.1.24

Die Deportation der Juden aus Hessen 1940 bis 1945

Buchvorstellung: Dr. Volker Eichler, Herausgeber

Lesung: Hartmut und Christiane Heinemann, Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen

Ort: Bürgersaal Rathaus Kassel / 14:00 Uhr

↳ 9.2.24

Solidarität zeigen - Wächterdienst vor der Kasseler Synagoge

Ort: Vor der Synagoge Kassel / 16:45-18:15 Uhr

↳ 12.2.24

Ausstellungseröffnung „Auftakt des Terrors“

Ort: Ständehaus Kassel / 16:00 Uhr

Die Ausstellung wird vom 12.2. – 7.3.24 zu sehen sein.

↳ 11.3. – 25.3.24

Internationale Wochen gegen Rassismus

↳ 13.3.24

Berufsinformationstag

Ort: Lichtenberg Gymnasium / 14:00-17:15 Uhr

Berufsinformationstag am Georg-Christoph-Lichtenberg Gymnasium

↳ 18.4.24

Egbert Hayessen und der 20. Juli 1944.

Ein Widerstandskämpfer aus Nordhessen.

Vortrag mit Dr. Dieter Vaupel

Ort: vhs Region Kassel, Wilhelmshöher Allee 19-21 / 18:00 Uhr

↳ 16.5.24

Selbstbehauptung und Gegenwehr. Menschen und ihr Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Kassel und Nordhessen

Vortrag mit Prof. Dr. Dietfried Krause-Vilmar

Ort: vhs Region Kassel, Wilhelmshöher Allee 19-21 / 18:00 Uhr

↳ 19.5.24

Internationaler Museumstag

Ort: Gedenkstätte Breitenau / 13:00-17:00 Uhr

↳ 23.5.24

Widerstand im Nationalsozialismus. Strukturen, Rezeption, Erinnerungskultur

Vortrag mit Prof. Dr. Jens Flemming

Ort: vhs Region Kassel, Wilhelmshöher Allee 19-21 / 18 Uhr

↳ 27.6.24

Lillis Tochter. Das Leben meiner Mutter im Schatten der Vergangenheit

Buchvorstellung mit Dr. Martin Doerry

Ort: Palais Bellevue, Kassel, 19:00 Uhr

Veranstaltung im Rahmen des 40-jährigen Jubiläums der Gedenkstätte Breitenau. In Kooperation mit: Sara Nussbaum Zentrum, DIG AG Kassel, Evangelisches Forum, vhs Region Kassel

↳ 1.7.24

Eröffnung der Fotoausstellung „40 Jahre Gedenkstätte Breitenau“

Ort: Gedenkstätte Breitenau

Nähere Informationen folgen

↳ 7.9.24

Jubiläumsfeier Gedenkstätte Breitenau

Ort: Gedenkstätte Breitenau

Nähere Informationen folgen

Ausblick



↓ LWV-Jubiläumsband

2023 feierte der Landeswohlfahrtsverband (LWV) Hessen sein 70-jähriges Bestehen. Anlässlich dieses Jubiläumsjahres wird das Archiv des LWV einen Bild- und Quellenband veröffentlichen, der den komplexen Archivbestand mit unterschiedlichen Beiträgen widerspiegelt. Wir freuen uns sehr, dass auch die Gedenkstätte Breitenau im Jubiläumsband vertreten sein wird und veröffentlichen vorab einen der beiden Beiträge.

„Von Zeit zu Zeit werden diese Mädchen immer einmal rebellisch“ Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Fürsorgezöglinge des Arbeitshauses Breitenau

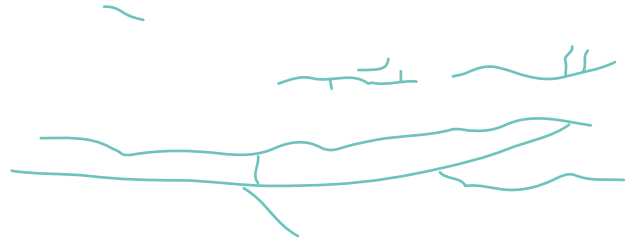
Der umfangreiche Archivbestand zum Arbeitshaus Breitenau in Guxhagen bei Kassel, das 1874 als Korrekptionsanstalt und Landarmenhaus gegründet wurde, umfasst tausende Einzelfallakten. Zusammen mit den Aufnahmebüchern und Verwaltungsakten erzählen diese von einer Einrichtung, deren Geschichte vom Kaiserreich über die NS-Zeit bis hinein in die Bundesrepublik reicht. Wurden in das Arbeitshaus Breitenau zunächst sog. Korrigenden, nach dem preußischen Strafgesetzbuch von 1871 zur korrekptionellen Nachhaft verurteilte Frauen und Männer, sowie Landarme eingewiesen, erweiterte sich seit 1903 die Zusammensetzung der Insassen um Fürsorgezöglinge. Infolge der repressiven und an biologistischen Kriterien orientierten nationalsozialistischen Fürsorgepolitik nahmen die Einweisungszahlen dieser Insassengruppe insbesondere seit 1939 zu. (Vgl. Wolfgang Ayaß: Das Arbeitshaus Breitenau. Bettler, Landstreicher, Prostituierte und Fürsorgeempfänger in der Korrekptions- und Landarmenanstalt Breitenau (1874–1949), Kassel 1992, S. 305)

In diesen Zusammenhang fällt ein Schreiben von Georg Sauerbier, zwischen 1940 und 1945 (kommissarischer) Direktor der Landesarbeitsanstalt und des Landesfürsorgeheims Breitenau. Darin fragt er den Direktor der Landesheilanstalt Marburg Prof. Dr. Albrecht Langelüddecke nach einem geeigneten medizinischen Mittel zur Erziehung weiblicher Zöglinge. Die Mädchen seien sexuell hemmungslos und rebellisch. Ihr Trieb entlade sich in einer Zerstörungswut gegen das „Inventar“ der Anstalt. Diskursiv werden hier Weiblichkeit, Sexualität und Abweichung als trieb- und krankhaft verknüpft.

Diese Deutung spiegelt auch das Schreiben Langelüddeckes, der am 2. September 1940 antwortete: „Ihren Mädchen irgendwelche Mittel zu geben, hat erfahrungsgemäß keinen Zweck. [...] Man kommt diesen Mädchen nur dadurch bei, dass man sie diszipliniert: Wenn bei uns derartige Dinge vorkommen, so legen wir sie ins Bett und setzen sie so lange auf Wassersuppe und allerstrenge Diät, bis sie klein und hässlich sind.“ (LWV-Archiv, B2, 9735) Langelüddecke empfiehlt eine Gewaltform, die insofern geschlechtsspezifisch ist, als die Jugendlichen ganz auf ihren Körper reduziert und durch den männlichen Blick definiert werden. Der Hunger dient als Strafe, vor allem aber zielt die Unterversorgung auf die Entkräftung und den Gewichtsverlust als Entstellung des weiblichen Körpers und damit seiner Kontrolle.

Der Briefwechsel reiht sich ein in eine im Nationalsozialismus dominante Deutung weiblicher Devianz als sexuell abweichend, die insbesondere mit Beginn des Zweiten Weltkrieges als größte Gefahr eines gesund zu haltenden Volkskörpers galt. Er ist zudem ein eindrückliches Zeugnis des Austauschs ranghoher Männer über konkrete Gewaltmaßnahmen gegen Frauen. Dass diese Absprachen in Sachakten des Archivs des Landeswohlfahrtsverbandes überliefert sind, zeugt von der Bedeutung des Archivs. So öffnen und vertiefen Quellen wie vorliegender Briefwechsel Fragen der Devianz- und Geschlechterforschung. (Ann Katrin Düben)

Unterstützen



Unterstützen Sie die Gedenkstättenarbeit mit einer Mitgliedschaft im Förderverein der Gedenkstätte Breitenau. Den Antrag können Sie einfach auf der Website der Gedenkstätte ausfüllen.

www.gedenkstaette-breitenau.de/ueber-uns/foerderverein

Bei erteilten Einzugsermächtigungen werden wir in Zukunft auf das Versenden einer Rechnung verzichten. Bitte beachten Sie auch, dass bei Zuwendungen bis 300 Euro die Buchungsbestätigung der Bank ausreicht. In diesem Fall müssen keine Spendennachweise durch die begünstigte Organisation ausgestellt werden.

Antrag auf Mitgliedschaft im Förderverein

↓

An den Förderverein der Gedenkstätte Breitenau
Brückenstr. 12, 34302 Guxhagen

Wir / Ich möchte/n Mitglied im Verein zur Förderung der Gedenkstätte und des Archivs Breitenau e.V. (mit Sitz in Kassel) werden:

Frau Herr ohne Anrede

Name _____

Straße und Hausnummer _____ PLZ _____ Ort _____

E-Mail Adresse _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Jahresbeitrag für natürliche Personen: 31,- EUR
Jahresbeitrag für juristische Personen: 103,- EUR

Beiratsvorsitzende:
Prof. Dr. Hubertus Büschel (Universität Kassel),
Prof. Dr. Heidi Möller (Universität Kassel),
Dr. Andreas Jürgens (1. Beigeordneter des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen), Christoph Degen (Vorsitzender des Kuratoriums der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung),
Oberbürgermeister Christian Geselle (Stadt Kassel),
Landrat Winfried Becker (Schwalm-Eder-Kreis),
Bürgermeisterin Susanne Schneider (Gemeinde Guxhagen)

Vereins- und Spendenkonto Nr. 27 889
bei der Kasseler Sparkasse
IBAN: DE 64 5205 0353 0000 0278 89
BIC: HELADEF1KAS

Einzugsermächtigung

↓

An den Förderverein der Gedenkstätte Breitenau
Brückenstraße 12
34302 Guxhagen

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir möchten Sie bitten, uns Ihren Mitgliedsbeitrag von _____ € zu überweisen.
Einzugsermächtigung je _____ €

Mit freundlichen Grüßen
Julia Bohn, Vorstand

Hiermit ermächtige ich Sie, meine Mitgliedsbeiträge zu meinem Namen bei der Kasseler Sparkasse einzuziehen.
Diese Einzugsermächtigung ist gültig bis _____.

Meine Bankdaten:

Geldinstitut _____

IBAN _____

Name _____

Straße _____ Telefonnummer _____

Ort _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Gedenkstätte Breitenau
Brückenstr. 12
34302 Guxhagen

Telefon +49 5665 3533
info@gedenkstaette-breitenau.de

HERAUSGEBER

Verein zur Förderung der Gedenkstätte und
des Archivs Breitenau e.V.

REDAKTION:

Dr. Ann Katrin Düben

AUTOR:INNEN

Julia Bohn, Anna Domdey, Ann Katrin Düben,
Thomas Ewald, Annika Stahlenbrecher, Anika Selzer

GESTALTUNG

Milena Albiez

SPENDENKONTO

Verein zur Förderung der Gedenkstätte und
des Archivs Breitenau e.V.

IBAN: DE64 5205 0353 0000 0278 89

BIC: HELADEF1KAS

Informationen zu unseren Veranstaltungen
erhalten Sie auf unserer Website:
www.gedenkstaette-breitenau.de

Oder besuchen Sie uns auf Social Media:

Facebook @breitenauerinnern

Instagram @gedenkstaettebreitenau

© 2024 Verein zur Förderung der Gedenkstätte und
des Archivs Breitenau e.V.

© für die Texte: bei den Autor:innen

© für die Fotos: bei den Fotograf:innen